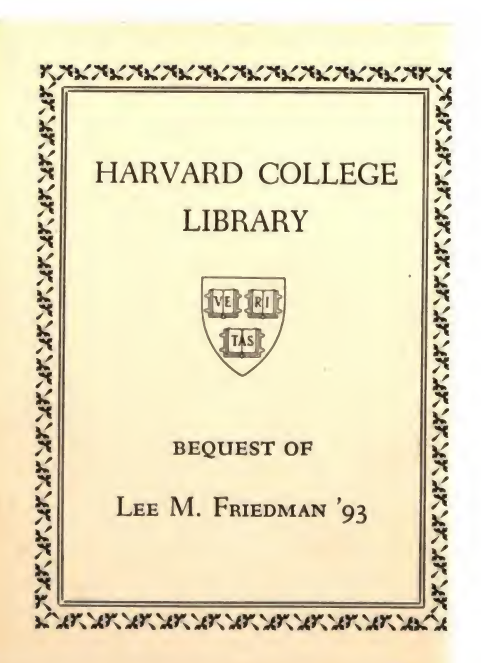

Das Passions-Spiel
in Selzach im Jahre 1905
Selzacher passionsspiel
Digitized by Google




HARVARD COLLEGE
LIBRARY
VE RI
TAS
BEQUEST OF
Lee M. Friedman '93



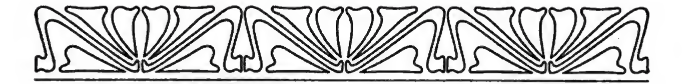
Das
Passions-Spiel in Selzach
im Jahre 1905

Offizieller Führer

Herausgegeben vom Passionsspiel-Komitee



Solothurn
Druck der Zepfel'schen Buchdruckerei
1905



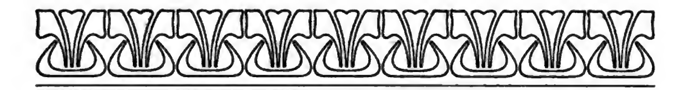
Inhaltsverzeichnis.



Vorwort.

Dieses bescheidene Büchlein will nichts anderes, als dem Besucher des Passionsspieles in Selzach ein zuverlässiger Führer sein, der auf die wichtigsten Fragen, die dem Fremden im Passionsdorfe aufsteigen, eine kurze Antwort gibt und ihn über das Wissenswerte orientiert. Neben praktischen Notizen, wie der Angabe der Spieltage, der Preise der Plätze, der Restaurationsgelegenheiten und der Fahrplanauszüge enthält es den vollständigen Gesangstext der Aufführungen und das Verzeichnis der Hauptdarsteller. Eine literatur-historische Skizze gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des Passionsspieles in der Schweiz und in einem eigenen Abschnitte ist Selzach und seine Umgebung kurz geschildert, um Besucher, die über einige Zeit verfügen können, zu einem Ausfluge in das herrliche Gelände am Fusse des Juras oder in diesen selbst einzuladen. Das neue, schmuckere Gewand, das der Führer diesmal angezogen hat, möchte ihn zu einem bleibenden Andenken an Selzach und sein Passionsspiel machen.

Fr. Moser.



Organisatorisches, Passionsprogramm.

Spieltage 1905.

Juni:		**Juli:**		**August:**	
Auffahrt	1	Sonntag	2	Sonntag	6
Sonntag	4	„	9	„	13
Pfingstmontag	12	„	16	Dienstag	15
Sonntag	18	„	23	Sonntag	20
		„	30	„	27

September: Sonntag 3.



Preise der Plätze:

I. Platz Fr. 8.—; II. Platz Fr. 6.—; III. Platz Fr. 4.—; IV. Platz Fr. 3.—; V. Platz Fr. 2.—.

Die Kasse ist am Vorabend von 6 bis 9 Uhr und an den Spieltagen von morgens 8 Uhr an geöffnet. Die vorbestellten Eintrittskarten sind an der Kasse zu erheben.

Der Weg von der Bahnstation bis zum Schauspielhause ist mit beflaggten Stangen bezeichnet.

Eintrittskarten können brieflich, per Telegraph oder Telephon vorausbestellt werden. Ebenso kann jede gewünschte Auskunft über Billets, Logis etc. eingeholt werden.



Tagesprogramm.

Punkt *8 Uhr* morgens: Anfang des Vormittagsgottesdienstes in der Pfarrkirche des Ortes.

Punkt *11 Uhr* morgens: *Beginn der Vormittagsaufführung.*

Mittagspause.

Punkt *2½ Uhr* nachmittags: *Beginn der Nachmittagsaufführung.*

5 Uhr nachmittags: Ende des Spieles.

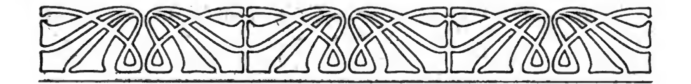


Zeichen zum Anfange.

Eine Viertelstunde vor dem Anfange der Aufführungen wird auf den öffentlichen Plätzen des Dorfes *eine Fanfare* geblasen, nach *zehn Minuten eine zweite* und nach *fünf Minuten* beim Spielhause *eine dritte,* worauf das Spiel *sofort* beginnt.

Sämtliche Türen des Schauspielhauses werden *punkt 11 Uhr*, resp. *punkt 2½ Uhr* geschlossen, um allem vorzubeugen, was der Würde und Feierlichkeit der Aufführungen schaden könnte. Es sei hier speziell auf das Uebel des Zuspätkommens hingewiesen. Die Fanfarensignale sollen also dazu dienen, das Publikum an promptes Besitznehmen der bestellten Plätze zu erinnern.





Restaurationsgelegenheiten.

Während der Mittagspause wird in folgenden Etablissementen zu einheitlichen Preisen ein gutes Mittagessen serviert:

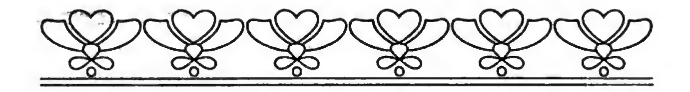
Gasthof zum Kreuz — Restaurant zum Tell
„ zum Löwen — „ P. J. Marti
„ zur Krone — „ zum Strauss
„ zum Rössli — „ zur Post
Restaurant zum Bahnhof.

Die Speisezettel obgenannter Gasthöfe und Restaurants sind bei der Kasse angeschlagen. Mit den Eintrittskarten zum Passionsspiele werden auch die Gutscheine für Mittagessen abgegeben und zwar zu folgenden Preisen (Wein nicht inbegriffen): Fr. 1. 50; Fr. 2. —; Fr. 2. 50.

Um Reklamationen zu vermeiden und um sich ein richtiges Essen zu sichern, werden die Besucher dringend gebeten, ihre Gutscheine für das Essen vor Beginn des Spieles an der Kasse zu erheben.

Telegramm- und Telephon-Adresse:
Passion Selzach (Schweiz).





Das Passionsspiel in der Schweiz.

Die Anfänge des geistlichen Spieles wie des deutschen Dramas überhaupt reichen ins Mittelalter zurück. Dramatische Elemente wiesen zwar schon die alten Heldenlieder unserer Vorfahren auf und es hätte bei vielen derselben nichts weiter gebraucht, als ihren Dialog unter verschiedene Personen zu verteilen, um eine Art Spiel zu haben. Das eigentliche Drama jedoch ist nicht so alt und verdankt seinen Ursprung dem christlichen Gottesdienste. Derselhe bot besonders in der Oster- und Weihnachtsmesse eine prunkvolle Verherrlichung des heiligsten Weltschauspieles, die frühe schon zu dramatischer Ausgestaltung anregte.

Ostern, das älteste Fest der Kirche, hat auch den ältesten geistlichen Spielen, den Osterspielen gerufen. Der Text des Festevangeliums führte von selbst dazu. Schon sehr frühe war es in einzelnen Klöstern Sitte, ein Kruzifix, das man am Charfreitag in ein im Kirchenchore hergerichtetes Grab gelegt hatte, in der Osternacht feierlich wieder zu erheben als symbolische Darstellung der Auferstehung des Herrn. Beim Frühgottesdienste des ersten Ostertages wurden dann

der Gemeinde die Ereignisse nach der Auferstehung veranschaulicht. Priester in frauenhaftem Gewande, die drei Marien darstellend, nahten sich der Gruft mit der bangen Frage: „Wer wälzt uns den Stein vom Grabe?“ Darauf fragte der Engel: „Wen suchet ihr?“ Auf ihre Antwort: „Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten“, erwiderte er: „Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Gehet hin und verkündet es!“ Hierauf nahmen die Priester ihre Funktionen auf und stimmten das „Auferstanden“ an. Dies geschah natürlich alles in lateinischer Sprache.

Neuere wissenschaftliche Untersuchungen haben mit Sicherheit ergeben, dass die dramatische Osterfeier in Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich der Hauptsache nach aus der gleichen Szene bestand, die vier bis fünf Sätze umfasste und auf den Stellen Markus 16, 3, 6, 7 und Matthäus 28, 6 und 7 beruhte. Die anderen Bestandteile waren Hymnen. Diese Art von Osterfeier war schon im zehnten Jahrhundert verbreitet. Eine Handschrift des zwölften Jahrhunderts im Kloster Einsiedeln hat uns eine solche aufbewahrt. Aus der ursprünglichen Fassung entwickelten sich verschiedene, unter sich unabhängige Formen. Einsiedeln, Rheinau, Zürich und Engelberg haben uns solche überliefert. Alle diese Fassungen bildeten einen Teil des österlichen Ritus und wurden in die Matutin eingeschaltet zwischen dem dritten Responsorium und dem Tedeum, dessen Chöre die ganze Szene erhebend abschlossen.

Stufenweise vollzog sich eine weitere Entwickelung des Osterspieles durch Aufnahme neuer

Momente aus der biblischen Geschichte, so des Wettlaufes der Apostel Petrus und Johannes nach dem Grabe, der Erscheinung des Herrn vor Maria Magdalena. Eine weitere Ergänzung erfuhr das Spiel durch Verknüpfung mit bereits vorhandenen Ritualakten, so mit der Darstellung des Einzuges in Jerusalem am Palmsonntag, mit der Fusswaschung am Gründonnerstag, mit der Grablegung u. s. w. So wurde die ursprüngliche Osterszene nach und nach erweitert und auf das Leiden des Herrn ausgedehnt. Die Fahrt zur Hölle wurde angefügt und damit entstand das grössere Oster- oder Passionsspiel. Weitern Einfluss auf die Ausbildung desselben hatten die Marienklagen und die geistlichen Epen.

Die Spielenden waren zunächst Geistliche, was schon durch den Umstand bedingt war, dass die Spiele in lateinischer Sprache geschrieben waren und also die Mitwirkung der Laien ausschlossen. Nach und nach nahm jedoch die Kirche selbst Anstoss daran, dass der Priester als „Komödiant“ auftrat und so ging das Spiel allmälig in die Hände der Bürger über. Zunächst wurden deutsche Stellen in den lateinischen Text eingeschoben. Im vierzehnten Jahrhundert endlich vollzog sich der letzte Schritt der Umwandlung: die Oster- und Passionsspiele wurden ganz deutsch. Damit wurden sie erst volkstümlich. Zugleich trat aber auch eine Verweltlichung des ursprünglich ganz geistlichen Stoffes ein und die Spiele mussten ausserhalb der Kirche aufgeführt werden, da ihr Inhalt nicht mehr ganz in die geweihten Räume des Gotteshauses passte. Es schlich sich ein

komisch-satyrisches Element ein, das sich im Salbenkrämer, der typischen Figur des alten Osterspieles, verkörperte. Auch die Höllenfahrt Christi bot Gelegenheit zur Anwendung einer drastischen Komik.

Das älteste deutsche Osterspiel, das uns erhalten ist, stammt aus der Schweiz, aus dem Kloster Muri (Kanton Aargau). Es ist freilich nur in Trümmern erhalten, und doch ist der Wert desselben sehr hoch anzuschlagen, da es von einem einheimischen Dichter aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts herrührt. Es zeigt sich in ihm noch deutlich die Einwirkung der höfischen Dichtung und der korrekte Versbau deutet sogar auf die Blütezeit der mittelhochdeutschen Dichtung hin. Dieses Stück ist das erste und auf lange Zeit hinaus das einzige deutsche Passionsspiel. Aus den erhaltenen Bruchstücken lässt sich folgender Gang der Handlung herauslesen (nach Bächtold): Zuerst verhandelte Pilatus mit dem Krämer, der gegen eine Taxe die Bewilligung erhält, seinen Kram feilzubieten und nun seine Waren anpreist. Dann folgt die Höllenfahrt Christi. Dieser verlangt vom Teufel Einlass, um die seiner harrenden Seelen zu erlösen. Die drei Marien treten an die Bude des Krämers, begleitet von ihrem Diener Antonius, Balsam und Spezereien zu kaufen. In der folgenden Szene suchen die Frauen das Grab des Herrn auf, erfahren aber von dem ihnen als Gärtner erscheinenden Heiland, dass der Gekreuzigte auferstanden sei. Maria Magdalena erfleht vom Erlöser Vergebung ihrer Sünden und wird von ihm getröstet. Pilatus

bestimmt die Wächter für das Grab und ermahnt sie zur Wachsamkeit; das versammelte jüdische Volk heisst er heimgehen und am folgenden Morgen zum Gerichte erscheinen. Die an der Gruft eingeschlafenen Wächter werden durch Donnerschläge geweckt und erzählen sich von der wunderbaren Auferstehung, die Pilatus durch seinen Knecht Kumprecht gemeldet wird. Die Juden raten dem Landpfleger, den Wärtern zwanzig Pfund auszuzahlen, damit sie über das Geschehene schweigen.

Aus dem vierzehnten Jahrhundert haben sich keine schweizerischen Oster- und Passionsspiele erhalten. Es ist uns freilich aus jenem Zeitraume eine St. Galler Handschrift überliefert worden, die jedoch schwäbischen Ursprungs ist. Das nächste schweizerische Spiel fällt bereits ans Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Es ist eine Grablegung Christi aus dem Jahre 1494. Diese wurde in Luzern durch Matthias Gundelfinger inszeniert und wahrscheinlich auch verfasst. Sie reicht von der Klage über den Tod des Herrn bis zur Bestattung.

Neben dem eigentlichen Passionsspiel wurde das Weihnachtsspiel gepflegt und aus dem Jahre 1467 ist uns das Rheinauer Weltgerichtsspiel erhalten. Ebenfalls im fünfzehnten Jahrhundert trat neben das geistliche Spiel ein weltliches, das sogenannte Fastnachtspiel, das ganz volkstümlichen Ursprungs ist, und dessen Anfänge wohl schon bedeutend früher zu suchen sind. Die uns erhaltenen Fastnachtspiele stammen freilich erst aus dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts.

Ihr Inhalt ist dem alltäglichen Leben entnommen, und während die Komik im geistlichen Spiele nur episodenhaft zum Ausdruck kommen konnte, fand sie hier im weltlichen Spiele ihre Domäne. Wenn im Passionsspiele der ernste, tragische Ausgang der heiligen Handlung nach und nach zu einem Ausscheiden der Komik führte, so ergab sich von selbst die Trennung der damaligen Spiele in Tragödien (Passionsspiele und geistliche Spiele überhaupt) und in Komödien (Fastnachtsspiele). Bei allen Spielen war das Szenische, das, was für die Augen des Volkes berechnet war, die Hauptsache. Der Text kam erst in zweiter Linie in Betracht. Die damaligen Ausdrücke *spilstat, spilhof, spilhûs, schimpfhûs*[1], sowie *kapfspil*[2] und *schouwspil* zeigen, dass das Schauen, das dem Auge durch Verkleidung und dramatische Geberden Gebotene, im Vordergrunde stand.

In der Schweiz fanden im fünfzehnten und ganz besonders im sechzehnten Jahrhundert zahlreiche Aufführungen statt. Der Sitz derselben ist besonders Luzern und die dortigen wertvollen Aufzeichnungen Renwart Cysats zeigen uns, dass es von 1450 an Sitte war, Osterspiele durch Bürger aufführen zu lassen. Diese regelmässigen Darstellungen dauerten bis etwa 1525 fort, wurden durch die Reformation auf kurze Zeit unterbrochen, 1532 jedoch mit grösserem Pompe wieder aufgenommen und ragten bis in das siebenzehnte

---

[1] *Schimpfhûs* oder eigentlich *schimphhûs* (mittelhochdeutsch) = Haus für Spiel und Unterhaltung.

[2] *kapfspil*, vergl. *kapfen*, *kaffen*, *gaffen* = verwundert schauen, gaffen.

Jahrhundert hinein, während sie anderswo, wie z. B. in Winterthur schon im sechzehnten Jahrhundert aufhörten. Aus den Jahren 1500 bis 1627 kennen wir die sichern Daten von über zweihundert Aufführungen deutscher Dramen in der Schweiz. Davon fallen 19 auf Basel, 15 auf Bern, 26 auf Luzern, 23 auf Zürich. Vom benachbarten Solothurn sind 17 Aufführungen mit Datum bezeugt und das ebenfalls in der Nähe gelegene Biel weist in den Jahren 1550 bis 1565 allein 12 Vorstellungen auf. Ein Durchgehen der Titel dieser Aufführungen zeigt, wie nach und nach das geistliche Spiel dem weltlichen Platz macht.

Von Interesse ist es, zu sehen *wie* damals gespielt wurde. Die Zahl der Rollen, „Stände“ genannt, war eine bedeutende und betrug 300 und mehr. Die Unkosten der Aufführung wurden von den Spielern getragen, so meldet uns Renwart Cysat, dass 1583 der Inhaber für eine erste Rolle 40 Schillinge, für eine zweite 30, für einen „mittelmässigen Stand“ 20, für einen kleinern acht zu zahlen hatte. Die Aufführungen wurden auf einem öffentlichen Platze geboten, wo die umliegenden Häuser dem Volke, den „Spektanten“, zugleich als Plätze dienten. Die damalige Technik hatte an Stelle unserer heut nacheinander sich folgenden Szenerien diese nebeneinander oder auch übereinander als Himmel, Welt und Hölle. Alle Dekorationen blieben vom Anfange bis zum Schlusse des Spieles unverändert stehen.

Mit den Schaustellungen war Musik und Gesang verbunden. So waren im genannten Jahre in Luzern nicht weniger als 156 Spielleute beschäftigt.

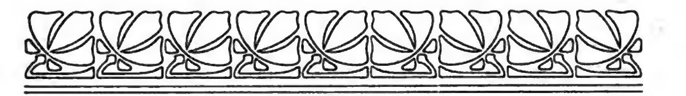
Zum grossen Vergnügen des Volkes wurde auch Feuerwerk verwendet. Verschiedene Chronisten geben uns gelegentlich Bericht von solchen Spielaufführungen. Diese Aufzeichnungen haben für uns ein doppeltes Interesse, einmal weil sie uns ein deutliches Bild damaliger Aufführungen geben und dann ihrer naiven Darstellungsart wegen. Es mögen deshalb nachstehend einige Stellen aus der Jugendgeschichte des Baslers Felix Platter folgen. Zum Jahre 1546 berichtet er: „Man hult das Spil „Paulus Bekehrung" auf dem Kornmarkt, so Valentin Boltz gemacht. Ich sach zuo am Eckhaus an der Huotgassen, darin der Felix Irmi. Der Burgermeister von Brun war Saulus; der Balthasar Han der Herrgott, in eim runden Himmel, der hieng oben am „Pfuwen", dorus der Strol schoss, ein fürige Raketen, so dem Saulo, als er vom Ross fiel, die Hosen anzündet. Der Rudolf Fry war Hauptmann, hatte bi hundert Burger, alle seiner Farb under seim Fenlein. Im Himmel macht man den Donner mit Fassen, so voll Stein umgetrieben waren."

„Man hat oft Spil gehalten zuo Augusinern in der Kilchen unden, do ietz es verenderet. Alzeit, wan der neuv Rector das Mol geben, haben die Studenten mit Pfifen und Drummen ihn in der Herbrig sampt der Regenz geladen und ist man in der Prozess in die Comdie gezogen. Deren, so ich gesechen, war das erst die „Auferstandnus Christi", darin Henricus Richener die Maria war; das ander der „Zacheus", so D. Pantaleon die Comedi gemacht und agiert, darin des Lepusculi

Döchteren[1] auch waren; die dritt Comedi war „Hamanus", dessen Person Isaacus Cellarius hatt. Darin war Ludovicus Humelius Nachrichter. Als er einen henken wolt, des Hamanus Sun, dessen Person Gamaliel Girenfalk agiert und im der Tritt fehlt, indem er in ab der Leiter sties und uf ein Brett solt getreten haben und aber darneben trat, blieb er hangen; und hett Humelius, der Henker, nit gleich den Strick abgeschnitten, were er erworgt. Hat darvon einen roten Strimen um den Hals bekommen."

Den Höhepunkt erreichten die Passionsspiel-Aufführungen in Luzern im sechzehnten Jahrhundert. Im siebenzehnten arteten sie aus und machten mehr und mehr dem weltlichen Drama Platz. Die Zeitströmung, die Uebergänge von der alten zur neuen Zeit, machten sich auch hier geltend und ein neues Aufleben ist unserem Passionsspiele erst im letzten Jahrhundert in Selzach zu teil geworden, ein Aufleben freilich in einer dem modernen Geschmacke und den modernen Anforderungen entsprechenden, vielfach verfeinerten Form. Frommer, gläubiger Sinn, edle Begeisterung und ein gebildeter Kunstsinn, haben mit moderner Technik sich zu einem Ganzen vereint, dessen Ruhm längst in alle Lande gedrungen ist.

[1] Das einzige Beispiel für weibliche Schauspielerinnen in der Schweiz aus dem 16. Jahrhundert.



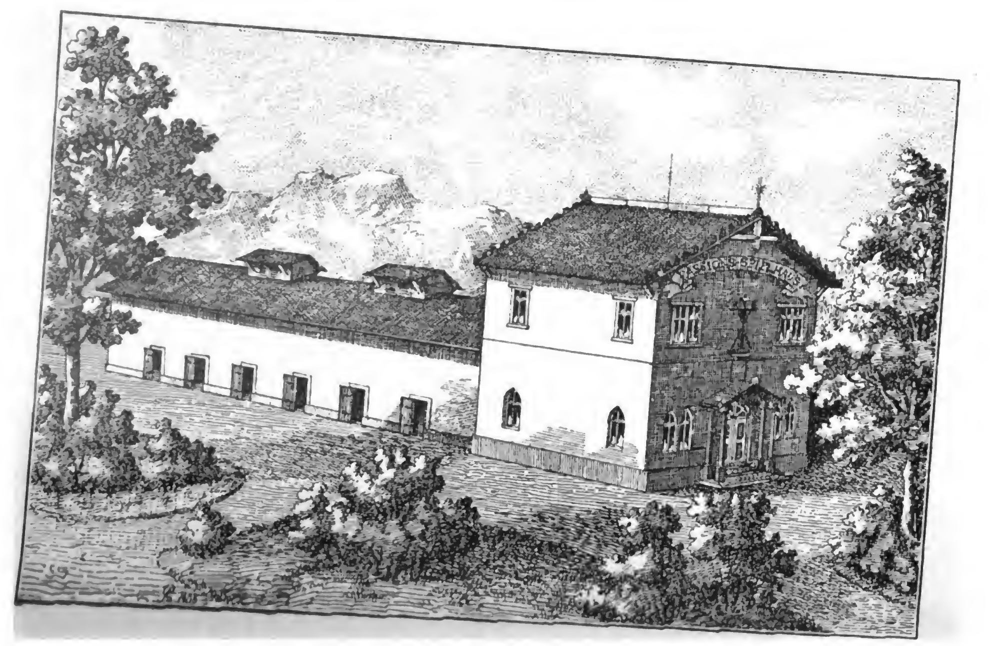
Das Selzacher Passionsspiel.

Im Jahre 1890 besuchten auf Veranlassung des Herrn Fabrikanten *Adolf Schläfli* vier Männer von Selzach das weltberühmte Passionsspiel in Oberammergau (Bayern). Diese grossartige Aufführung machte auf die Selzacher Besucher einen unbeschreiblichen Eindruck und weckte in ihnen den Wunsch, den Ihrigen zu Hause etwas ähnliches bieten zu können. Seit Jahren hatten sie ja in winterlichen Mussestunden eifrig der dramatischen Kunst gehuldigt und ihren Mitbürgern, sowie einer engern Nachbarschaft Vorstellungen geboten, die stets gute Aufnahme fanden. Nun trat plötzlich an die eifrigen Theaterfreunde die Frage heran: Können wir unsern Leuten nicht auch ein Passionsspiel bieten? Diese Frage wurde lange und reiflich geprüft. Die sich bietenden Hindernisse schienen unüberwindlich und doch wurde die Frage immer wieder erörtert. Im Jahre 1892 fand sie endlich eine glückliche Lösung durch das Erscheinen der vorzüglichen Passionsmusik des hochw. Dechanten H. F. Müller. Damit war das grösste Hindernis beseitigt. Mit gütiger Erlaubnis des Verleges, A. Maier in Fulda, wurde dieses Werk von Herrn Lehrer G. Vögeli-Nünlist in Selzach umgearbeitet. Prologe, Dekla-

mationen, Einlagen u. s. w. kamen hinzu. Unterdessen hatte der „Gesangverein“ das Hering'sche „Weihnachtsoratorium“ einstudiert und brachte es im Winter 1892 zur Aufführung. Der Erfolg derselben war unerwartet gross und begeisterte die Mitwirkenden so, dass man unverzüglich an das Studium des grossen Passionswerkes schritt. Im Winter 1893 fanden die ersten Aufführungen im Konzertsaale des Gasthofes zum Kreuz statt. Der Erfolg überstieg die kühnsten Erwartungen weit und die Selzacher betrachteten dies als einen Wink des Schicksals, auf der einmal betretenen Bahn weiterzugehen. Das Passionsspiel, das vorwiegend oratorischen Charakter hatte, wurde weiter ausgebaut und zwar unter enger Anlehnung an das „Höritzer Passionsspiel“. Das Spiel wurde in eine Vormittags- und eine Nachmittags-Aufführung zerlegt und erstere zu einer Art Vorgeschichte der Passion ausgearbeitet, die mit der Erschaffung der Welt begann und 24 lebende Bilder umfasste. Die Aufführungen des so erweiterten Spieles im Jahre 1895 verschaffte mit einem Schlage dem Selzacher Passionsspiel einen weit über die Grenzen der Schweiz hinausreichenden Ruf. Was zur Erbauung und Erhebung der Dorfbewohner und der engern Nachbarschaft unternommen worden war, lockte Besucher aus allen Gauen herbei. Der Dichter J. C. Heer schilderte im Juni 1895 in einem Feuilleton der „Neuen Zürcher Zeitung“ einen Besuch in Selzach auf launige Weise und zollte dem Passionsspiel seine volle Anerkennung. Auch andere grössere Blätter brachten ausführliche Besprechungen und

wiesen auf die Bedeutung und den Wert der Selzacher Aufführungen hin. So schrieb die „Kölnische Zeitung" vom 31. August 1895: „Das Auftreten der Personen war von edlem, würdevollem Anstand, ihre Bewegungen angemessen, wie man denn nicht ohne Staunen und Bewunderung den Dialog, das lebhafte Spiel in einzelnen Szenen, das tiefe Eindringen der Darsteller in ihre Rollen wahrnehmen konnte. Die Anordnung der Bilder, fast immer schön, war häufig von ergreifender, künstlerischer Wirkung; die Kostüme und Kulissen zum Teil prächtig, die Massendarstellungen besonders gelungen. — Es herrschte unter der internationalen Gesellschaft, die die vorderen Reihen des Hauses füllte und die sich während der Pause im nahen Gasthof z. Kreuz zur Mittagstafel zusammenfand, grosse Anerkennung, zum Teil lebhafte Bewunderung, während die Bewohner der umliegenden Kantone, unter die ich mich später mischte, voll hoher Begeisterung waren."

Das so überaus günstig aufgenommene Passionsspiel hatte in einem eigens erbauten Schauspielhause eine würdige Stätte gefunden. Eine weite Halle mit 1200 Sitzplätzen, eine der modernen Theatertechnik entsprechende Bühne, prachtvolle Dekorationen von A. Libiszewskys Meisterhand; das alles hatte die Opferfreudigkeit der Selzacher, denen es mit ihrer Passion wirklich ernst war, geschaffen. Über 200 Darsteller, Sänger und Musikanten, beteiligten sich am Spiele, alles Selzacher. Mancher Besucher fragte sich verwundert, wie ein verhältnismässig so kleiner



Spielhaus

Ort wie Selzach so viele und so gute Kräfte stellen könne. Auf diese Frage gibt es nur eine Antwort: Die Selzacher haben den grossen Erfolg, den warmen Beifall und das Interesse weitester Kreise in durchaus richtiger Weise gewürdigt und sich gesagt: Wir wollen auf der betretenen Bahn weitergehen und die „Passion“ mit aller Gewissenhaftigkeit und voller Hingabe hegen und pflegen. Mit dem Baue des Spielhauses wurde der erste Schritt zur Begründung einer grossartigen, periodisch wiederkehrenden Aufführung getan. Und gleich die ersten Aufführungen im neuen Spielhause, die von 1895, haben gezeigt, dass der grossen Opferfreudigkeit der einfachen Leute, die von Pessimisten als zu weit gehend bezeichnet worden war, die volle Würdigung und die rückhaltlose Anerkennung der Besucher in vollem Masse entsprach.

Im Jahre 1896 fand eine Wiederholung der 95er Aufführungen statt, die wiederum einen grossen Erfolg erzielte und als zwei Jahre später das Passionsspielhaus sich wiederum öffnete, strömten Tausende aus aller Herren Länder herbei, um sich am Spiele der Selzacher zu erfreuen und während einiger Stunden ein Schauspiel auf sich wirken zu lassen, das jedem Besucher für Lebenszeit eine erhebende Erinnerung bietet. Das Passionsspiel selbst hatte den frühern Aufführungen gegenüber einen weitern Ausbau und eine Vermehrung der Teilnehmer erfahren, die den Ratschlägen sachverständiger Besucher und einer wohlwollenden Kritik alle Rechnung trugen und denn auch wiederum die volle Anerkennung

fanden. So schrieben die „Basler Nachrichten“ am 31. Juli 1898 in einem längeren Artikel: „Wir staunen umso mehr, als diese früher bei uns ganz unbekannte Kunstgattung, die vor einigen Jahren wie ein Meteor auftauchte, sich im Sturme die Gemüter erobert hat und wir heute nach Selzach pilgern, als wären dort seit Jahrhunderten, wie in Oberammergau, die Gestalten eines Christus, Johannes, Petrus leibhaftig über die Bühne gegangen. Welch hingebenden Eifer aller Mitwirkenden, welch aufreibendes Studium setzt die Vollendung voraus, in welcher wir diese Passion an uns vorüber ziehen sehen! Nur wenige von den Selzachern haben die Vorbilder in Oberammergau und Höritz, von wo die Anregung ausgegangen ist, mit eigenen Augen geschaut und gleichwohl haben sich alle in den Geist des erhabenen Gegenstandes so hineingelebt, dass einzelne Bilder einfach hinreissend auf den Beschauer wirken.“

Im Jahre 1901 fanden die letzten Aufführungen statt, die wiederum erkennen liessen, dass nach allen Seiten hin Verbesserungen vorgenommen worden waren. Nicht nur hatte sich die Zahl der Mitwirkenden auf 350 vermehrt; man hatte auch dem künstlerischen Ausbau des Ganzen, sowie der technischen Vervollkommnung der Bühne alle Aufmerksamkeit gewidmet. Dies wurde von der Kritik denn auch rückhaltlos anerkannt. So schrieb Dr. Eduard von Mayer in der „Deutschen Zeitung“ (Berlin) in einem eingehenden Aufsatze über das Selzacher Passionsspiel: „Die Bilder einer versammelten Menge wirkten

Jakobus



vorzüglich: der Verkauf Josephs durch seine Brüder, die Juden in der Wüste beim Mannaregen, auch Josephs Triumphzug in Ägypten; oder später die Bergpredigt, das Abendmahl, die Kreuzigung. Da war es nun mitunter als seien wirklich die berühmten Gemälde unserer Galerien lebendig geworden. Die Kreuzigung hatte sich an Perugino angelehnt, das Abendmahl war in glücklicher Weise nach Lionardo da Vinci gestellt, der englische Gruss war geradezu ein Wandgemälde des christlichsten aller Maler Fra Angelicos da Fiesoie, und bei der Erscheinung der Engel auf dem Felde waren die Hirten wie von Thoma gezeichnet. Manche Bilder däuchten mich herrliche Glasfenster, die ihre fromme Sinnenpracht in das feierliche Halbdunkel eines Gotteshauses hinein leuchten lassen. — Auch die einzelnen Persönlichkeiten waren nach berühmten Mustern gebildet. Christus war nicht der Leidensmann „ohne Gestalt und Schöne", sondern jener göttlichen Erscheinung von fast olympischer Erdenhoheit gleich, die sich von Tizians Hand in den Florentiner Uffizien befindet; auch der Evangelist Johannes war voll zarter, jugendlicher Milde, wie ihn die Kunst seit der Renaissance sich vorzustellen pflegt; Maria schritt einher, als sei sie aus einem Sassoferrato'schen Bilde herausgetreten."

Auch andere kompetente Beurteiler brachten dem Passionsspiel die vollste Anerkennung entgegen und wenn die „Times" in einem langen Artikel über das Selzacher Passionsspiel die Verwunderung aussprach, dass ein so kleiner Ort so Grosses zu leisten imstande sei, erklärt sich dies

aus der Tatsache, dass eben ganz Selzach bei der Passion mithilft, vom Ammann, der als würdiger Apostel mitwirkt, bis zum kleinen Christuskinde. Sie alle sind voll heiligen Eifers für das Spiel, das Tausenden und Tausenden schon nicht nur einen hohen Genuss, sondern eine Erhebung über die Erdenschwere des alltäglichen Lebens, ein unvergessliches Andenken für ihre weitern Erdentage geboten hat.

Auch dieses Jahr wieder wird Selzach mit dem gleichen heiligen Eifer, mit dem gleichen begeisternden Bewusstsein, für ein edles Ziel zu arbeiten, seine Passion bieten. Die Proben haben seit Monaten Darsteller, Sänger, Musikanten, überhaupt alle Mitwirkenden beschäftigt und jeder an seiner Stelle strebt danach, nur das Beste zu leisten. Die Spielleitung hat nach verschiedenen Seiten hin Verbesserungen vorgenommen, die die mächtige Wirkung der Selzacher Passion noch erhöhen werden. So wurden neue Szenen eingeschoben, wie „Joseph wird von seinen Brüdern verkauft“ und „Jesus am Kreuz“. Bei diesen Szenen, die von grossartiger Wirkung sind, ging man von dem Gedanken aus, bei Bildern, in denen das Hauptinteresse sich auf *eine* Person konzentriert, das, was das Bild nicht vollkommen zum Ausdruck bringen kann, dem Besucher durch dramatische Szenen zu vermitteln. Dass dieser Gedanke übrigens schon bei den ältern Szenen die Wegleitung gegeben hat, werden Besucher in früheren Jahren bereits gesehen haben. Auch in technischer Hinsicht wurden Verbesserungen vorgenommen; so ist die Darstellung der Himmels-

leiter zum Bilde „Jakobs Traum" von Herrn Dekorationsmaler Libiszewsky in Bischofszell ganz neu geschaffen worden.

Zehn Jahre sind verflossen, seit Selzach sein Passionsspiel zum ersten Male im Massstabe der jetzigen Aufführungen geboten hat. Was damals begonnen wurde, hat in der verhältnismässig kurzen Spanne Zeit sich von Spieljahr zu Spieljahr weiter entwickelt und wurde stets mehr ausgebaut. Dieses stete Streben nach Vervollkommnung hat denn auch allerseits die wärmste Anerkennung gefunden und diese wiederum hat den Selzachern den Antrieb gegeben, keine Mühen und keine Opfer zu scheuen, um stets weiter auszubauen an dem gewaltigen Gebäude der Passion. Sie werden es auch in Zukunft tun.

Der finanzielle Erfolg des Selzacher Passionsspieles ist oft in der Weise ganz unrichtig beurteilt worden, dass man glaubte, den Spielenden falle ein grosser Gewinn zu. Wie irrig diese Ansicht ist, mögen folgende Zahlen beweisen:

Im Jahre 1895 kamen 1898 Fr. zur Verteilung. Die Inhaber der Hauptrollen erhielten 10 Fr., die der kleinsten 2 Fr. als „Honorar". Etwas günstiger gestaltete sich die Sache im folgenden Jahre. Es konnten 6157 Fr. zur Verteilung kommen und die Spieler erhielten 50 Fr. im Maximum und 3 Fr. im Minimum. Im Jahre 1898 betrugen die Honorare für 269 Darsteller bei einer Gesamtsumme von 8812 Fr. 70 bis 5 Fr. und in der letzten Spielsaison gestaltete sich die Verteilung bei einer zur Disposition stehenden Summe von 11801 Fr. nur wenig günstiger.



Maria

Bis jetzt hat Selzach für das Passionsspiel, die ganz bedeutenden laufenden Kosten nicht gerechnet, die Summe von Fr. 115,000 aufgewendet.

Diese Zahlen zeigen, dass angesichts der Ansprüche, die an jeden Mitwirkenden gestellt werden, angesichts der vielen Zeit, die jeder opfern muss, von einem Verdienste, ja auch nur von einer einigermassen mit den Leistungen übereinstimmenden Belohnung keine Rede sein kann.

Wie stellt sich das Selzacher Passionsspiel zu ähnlichen auswärtigen Veranstaltungen? Diese Frage ist schon manchem Besucher aufgestiegen und in diesem Sommer wird sie wieder mancher, der nach Selzach pilgert, sich stellen. Man hat Selzach schon oft das schweizerische Oberammergau genannt und eine vom Spiele tief ergriffene Besucherin hat im „Feierabend“ folgenden poetischen Vergleich veröffentlicht:

Oberammergau und Selzach.

In stillem Tal, in ferner Alpen Kreise,
Die sich wie Hüter türmen um und um,
Noch unberührt von neuer Sitt' und Weise,
Da liegt ein Dorf als wie ein Heiligtum.
Die Sag' erzählt, dass, als die Pest durchflogen
Ringsum das Reich mit dem gezückten Stahl
Und nichts geschonet, sei vorbeigezogen
Sie schonend doch an diesem Hirtental.

's ist weltverloren, doch zu zehen Jahren,
Da strömt's herein aus allen Erdengau'n
In dichten Massen, ungezählten Scharen,
Um sich ein Wunderbares anzuschau'n.

Da hebet an ein Spiel von heil'gem Schmerze,
Dass hoch sein Lob durch ferne Weiten klingt,
Dass tief erschüttert manch' ein Menschenherze
Auf's neu' zu Fuss des Ew'gen niedersinkt.

Und drüben nun, an blauer Berge Fusse,
Begann es auch, dies heilig ernste Spiel.
Euch grüsse Gott mit seinem Friedensgrusse,
Euch segne Gott zu eurem hohen Ziel.
Mögt tief bewegend und mit heil'gem Mahnen
An manchem Herzen mächtig klopfen an;
Manch' irrem Kinde zeigen ew'ge Bahnen,
Und ernst erinnern, was einst Er getan.

Euch segne Gott mit seinem reichen Segen,
Dass manches Herz ihr aus dem Staub mögt zieh'n,
Es segne Gott sie alle, die sich regen
In seinem Dienst und da sich redlich müh'n.
Wer immer schafft, sie alle sind willkommen,
Wer recht nur baut, — der Arbeit ist so viel!
Der Heiland braucht gar mancherlei der Frommen,
Und allen winkt ein Lohn am grossen Ziel.

Elise Klein.

Die Verse haben recht: Das Selzacher Passionsspiel verfolgt das gleiche hohe Ziel wie die Spiele in Oberammergau, Höritz und Brixelegg; es will den Menschen für einige Stunden loslösen vom Hasten und Jagen, von den Mühen und Sorgen des Alltagslebens und seinen Blick nach oben wenden durch Vorführung des heiligsten Weltschauspieles. Und doch unterscheidet sich

die Selzacher Passion wesentlich von andern derartigen Veranstaltungen. Wenn in diesen, und besonders im Oberammergauer Passionsspiel, dem Besucher ein naives Spiel des Volkes entgegentritt, das eben gerade seiner Naivetät wegen mächtig wirkt, so ist die Selzacher Passion durchaus ein Kunstprodukt, das mit dem mittelalterlichen Passionsspiele wenig anderes gemein hat, als den heiligen Stoff. Schon rein äusserlich tritt dieser Unterschied hervor in dem Überwiegen des Musikalischen, das unserer Passion den oratorischen Charakter gibt. Zudem ist die Anordnung der Bilder eine andere. Während man anderwärts den eigentlichen Passionsszenen jeweilen ein passendes „Vorbild“ aus dem alten Testamente voranstellt, so zum Beispiel der Kreuzigung die Opferung Isaaks, so bietet die Selzacher Passion diese „Vorbilder“ in ununterbrochener chronologischer Folge als Einleitung und Vorgeschichte der Leidensgeschichte und trennt erstere von letzterer durch die Mittagspause, so dass der Vorgeschichte die Vormittags- und der Passionsgeschichte (von den Anschlägen des hohen Rates an) die Nachmittagsaufführung entspricht. Dass diese Anordnung verschiedene Vorteile bietet, liegt auf der Hand.

Die bereits oben angeführten Zitate aus kompetenten Federn zeigen, dass im Selzacher Passionsspiel ein künstlerisches Prinzip liegt, das das ganze durchdringt und sich durchaus bewährt hat. Wenn auch an die Aufführungen nicht der strenge Massstab gelegt werden darf, wie bei der Berufsbühne, da die Mitwirkenden

die Zeit zum Spiele und ganz besonders zu den durch Monate sich hinziehenden Proben von den täglichen knappen Mussestunden sich abkargen müssen, so zeigen die Leistungen, dass sie es gerne tun und mit Leib und Seele bei dem geliebten Spiele sind.

Hin und wieder hat man die Meinung äussern gehört, das Selzacher Passionsspiel sei nur für Katholiken und nur diese finden Genuss an den Bildern und Szenen. Wer mit diesem Vorurteile nach Selzach kam, sah dann aber ein, dass dem durchaus nicht so sei. Dies hat übrigens in einem eingehenden Artikel schon 1895 die „National-Zeitung“ (Basel) durchaus richtig dargestellt. Sie sagt: „Was beim Selzacher Passionsspiele zu Auge und Ohr gelangt, ist keineswegs eine strenggehaltene Kopie des Oberammergauer Spieles, sondern vielmehr ein Oratorium mit lebenden Bildern. Auch ist die neue Passion von Müller keineswegs als eine spezifisch für den katholischen Kultus gedachte Arbeit zu betrachten, sondern sie ist der Ausdruck jedes gläubig empfindenden christlichen Gemütes. Die Musik charakterisiert sich als würdevoll, feierlich und stellenweise kräftig erregend.“



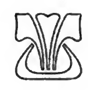
Über die Aufführung selbst mögen die Leser sich am besten an Hand des nachfolgenden Gesangstextes, der auch die Reihenfolge der Bilder und Szenen enthält, orientieren. Dieser ist übri-

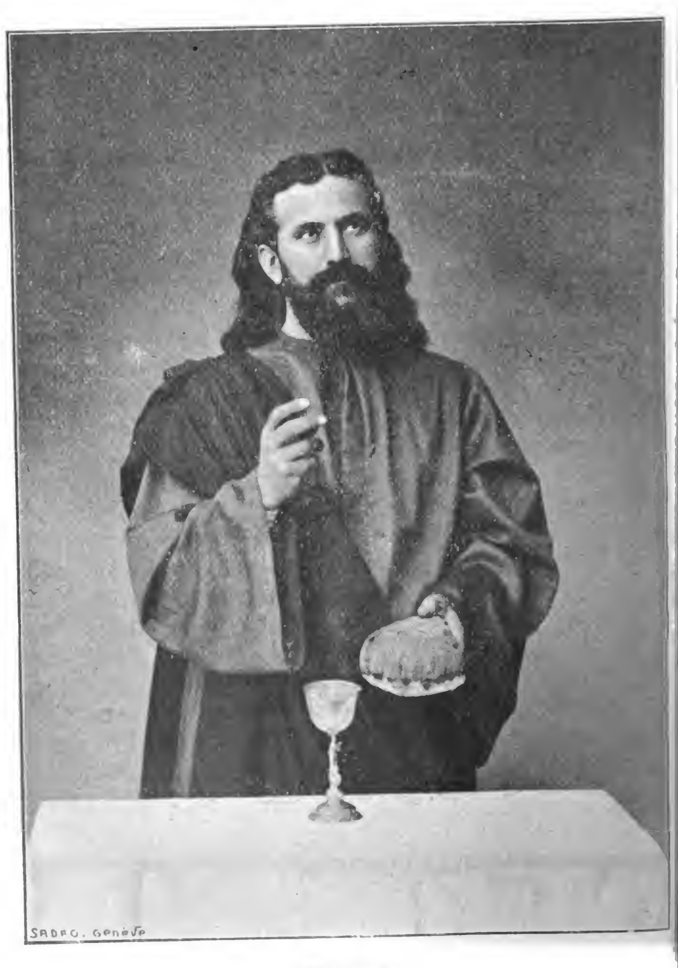
gens auch zum Gebrauche während des Spieles selbst eingerichtet, so dass jeder, dem es an Zeit gebricht, sich vor der Aufführung in diesem Büchlein etwas genauer umzusehen, das nötige Material im Textabschnitte übersichtlich beisammen findet. Nachher, sei es im Eisenbahnwagen auf der Rückkehr, oder sei es im Kreise der Lieben zu Hause, mag er sich mit aller Musse auch mit andern Abschnitten vertraut machen, die ihm zeigen wollen, wie man bei uns in der Schweiz in alten Zeiten das Passionsspiel gepflegt hat, wie es in Selzach vor zwölf Jahren neu wieder aufgewacht ist und wie es hier einen unerwarteten Aufschwung genommen hat. Demjenigen, der über etwas mehr Zeit verfügt, möchte es auch zu einigen sehr lohnenden Spaziergängen durch das Passionsdorf und seine reizende Umgebung einladen. Niemand wird es bereuen, dem schönen Gelände am Fusse des blauen Jura einige Stunden geschenkt zu haben.

Ihr alle aber, die ihr nach Selzach gekommen seid, um einige Stunden dem heiligen Schauspiele zu widmen, möget Ihr mit Euch nehmen, was vor Euch Tausende in Selzach geholt, einen unvergleichlich hohen Genuss, eine dauernde Erhebung über die Alltagssorgen des Lebens und ein bleibendes, schönes Andenken an Selzach und sein Passionsspiel.

„*Das walte Gott!* mehr braucht es nicht.
Wer diesen Spruch von Herzen spricht,
Darf an sein Werk mit Freuden geh'n
Und treuer Hülfe sich verseh'n.

Und wär die Last auch noch so schwer,
Und drohten Feinde rings umher,
Es macht den Trotz der Welt zu Spott
Der fromme Spruch: *Das walte Gott!*"





Christus



Gesangestext mit der Reihenfolge der Bilder und Szenen.

Vormittags-Aufführung.

Anfang 11 Uhr.

Prolog.

Altes Testament.

I. Bild: **Es werde Licht.**

Einleitung nach der „Schöpfung“ von Jos. Haydn: „Das Chaos“.

Rezitativ und Chor.

Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde; und die Erde war ohne Form und leer; und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe. Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser; und Gott sprach: „Es werde Licht“, und es ward Licht. Und Gott sah das Licht, dass es gut war, und Gott schied das Licht von der Finsternis.

II. Bild: **Adam und Eva.**

Deklamation.

(Orgelbegleitung.)

III. Bild: **Vertreibung aus dem Paradiese.**

1. Deklamation.

2. Bittgesang.

(Duett.)

Zu dir, o Herr, wir blicken auf, um Gnade flehen wir dich an. O wende nicht hinweg dein Angesicht! O Vater sei barmherzig im Gericht! Erbarme dich!

IV. Bild: **Der Brudermord.**

1. Deklamation.

2. Chor: Welch ein Schrecken.

(Jos. Schmalohr.)

Welch ein Schrecken, welch ein Grauen herrscht in jenem düstern Haus, das der Satan nennt sein eigen, das sich seinem Scepter beugt. Wehe dem, der schuldbeladen pochet an das eh'rne Tor: Harte Knechtschaft harret seiner, ewger Jammer ist sein Los.

V. Bild: **Prüfung Abrahams.**

1. Deklamation.

2. Arie.

Nicht strecke nach dem Knaben aus deine Hand! Weil stark der Herr dich in der Prüfung fand

Soll sich dein Geschlecht wie Sand am Meer
vermehren!
In einem wird es einst gesegnet werden!
Und durch ihn alle Völker dann auf Erden!

VI. Bild: **Jakobs Traum.**

(Mit Orgelbegleitung.)

Deklamation.

VII. Bild: **Josef wird von seinen Brüdern verkauft.**

1. Szene.

2. Männerchor.

„Wo ist mein Josef, meine Freude, in dessen Aug' mein Auge ruht? — Ach wehe! meines Lieblings Blut!"

So jammert er, so wimmert er,
Und Josef, Josef ist nicht mehr.

VIII. Bild: **Josef in Aegypten.**

1. Deklamation.

2. Triumphrufe des Volkes.

Jo Triumphe! — Jo Triumphe! —
Heil dir Josef! — Triumphator! —

IX. Bild: **Die Auffindung Moses.**

1. Deklamation.

2. Solo mit Chor.

Herr sende, den du senden willst,
Durch den du allen Jammer stillst.
Errette uns mit starker Hand
Und führ uns ins gelobte Land.
Erschliesst euch, Wolken, regnet aus
Den König über Jakobs Haus.

3. Deklamation und Bild.

X. Bild: **Das Manna.**

1. Arie nach Psalm 23.

(Schmalohr.)

Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir mangeln, er weidet mich auf einer grünen Au! Er hütet meine Seele und leitet sie auf Pfade der Gerechtigkeit um seines Namens willen. Der Herr ist mein Hirt!

2. Deklamation.

3. Bild und Chor.

(Schmalohr.)

Mit Cherubim und Seraphim erheb' die Stimm' und preise Gott, Gott Sabaoth für dieses Brot. Dich preisen, Herr, die Werke deiner Hände. Dich loben alle deine Heil'gen. Gross bist du, Herr. lobwürdig über Alles. Der Erde Völker, sie rühmen deinen Namen.

XI. Bild: **Die Gesetzgebung auf Sinai.**

1. Deklamation.

2. Arie.

„Ich bin der Herr dein Gott! Nicht eitel sollst du meinen Namen nennen! Gedenke, dass du heiligst den Sabbath! Die Eltern ehre! Töte nicht! Du sollst die Keuschheit wahren! Und nicht stehlen! Du sollst kein falsches Zeugnis geben! Nicht begehren deines Nächsten Weib! Auch nicht des Nächsten Gut!" — Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanft und demutsvoll.



Neues Testament.



XII. Bild: **Der englische Gruss.**

1. Instrumentaleinleitung.

2. Deklamation.

3. Solo.

Ave Maria! Gratia plena, Dominus tecum,
Benedicta tu in mulieribus,
Benedictus ventris tui.
Ave Maria!

XIII. Bild: **Erscheinung des Engels bei den Hirten auf dem Felde.**

Rezitativ und Arioso mit Chor.

Nahet herzu ihr Völker und höret, ihr Nationen merket auf, es höre die Erde und was sie erfüllt: Tröstet euch und fürchtet euch nicht! Siehe, euer Gott bringt Vergeltung, siehe, euer Gott kommt selber und erlöset euch. Dann öffnen sich der Blinden Augen und der Tauben Ohren tun sich auf, dann springt wie ein Hirsch der Lahme und die Zunge des Stummen löset sich: und die der Herr erlöset hat, kehren zurück nach Zion: Ewige Freude krönet ihr Haupt, Freude und Wonne ist stets ihr Teil; Seufzer und Schmerzen fliehen sie. Tröstet euch, Gott selber kommt!

XIV. Bild: **Erscheinen des Sterns.**

1. Melodram.

2. Chor.

1. Es ist ein' Ros' entsprungen aus einer Wurzel zart; wie uns die Alten sungen aus Jesse kam die Art, und hat ein Blümlein bracht mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht.

2. Das Röslein, das ich meine, davon Isaias sagt, Maria ist's, die reine, die uns das Blümlein bracht. Aus Gottes ew'gem Rat hat sie ein Kind geboren und blieb doch reine Magd.

XV. Bild: **Die Geburt Christi.**

1. Deklamation.

2. Hirtenlied.

(Satz von G. Vögeli-Nünlist.)

1. Sei willkommen, Trost der Frommen,
Du geliebter Jesus mein,
Trost und Leben willst uns geben,
Du o himmlisch Kindelein!

2. Uns're Sonne, Licht und Wonne,
Du geliebter Jesus mein,
Herzensfreude Seelenweide,
Du o himmlisch Kindelein!

3. Sei umfangen, mit Verlangen,
Du geliebter Jesus mein,
Mit uns wohne, bei uns trone,
Du o himmlisch Kindelein!

XVI. Bild: **Die Anbetung der Weisen.**

1. Melodram.

2. Lied der Weisen.

(Komponiert von G. Vögeli-Nünlist. — Melodie des Festmarsches.)

1. Lasst uns ziehen mutbeflügelt rüstig durch die Lande hin; einem wunderbaren Ziele strebt entgegen unser Sinn! Hoffnung, Liebe, winken ferne ernst als tief verschleiert Bild. O wann wird das Auge schauen, was des Herzens Sehnen stillt?

2. Himmelsstern! Mit deinem Strahle leite uns auf rechter Bahn, wie vor Jahren Gottes Wolke Jakobs Kindern zog voran. Führ' zu ihm uns, den wir suchen, der als Sonn', als Völkerlicht in der Stille aufgegangen, schöner Stern, o säume nicht!

3. Deklamation.

4. Chor.

Heil'ges Kind, wir grüssen dich mit Harfenklang und Lobgesang. Du liegst in Ruh' o heil'ges Kind: Wir halten Wacht in dunkler Nacht.

5. Deklamation mit Bild.

6. Quartettsolo mit Chor.

„Gloria in excelsis Deo!"

Ehre sei Gott in der Höhe und den Menschen ein Wohlgefallen!

XVII. Bild: **Die Flucht nach Aegypten.**

1. Deklamation.

2. Chor.

1. Schmücke dich, du grünes Zelt,
Lass die Wipfel feiernd rauschen!
Hirsche kommet her zu lauschen,
Denn es naht die Lust der Welt!
Blumen öffnet eure feuchten Augen,
Dass sie heller leuchten!
Blühet, blühet, denn es ziehet
Her die Mutter mit dem Kinde!

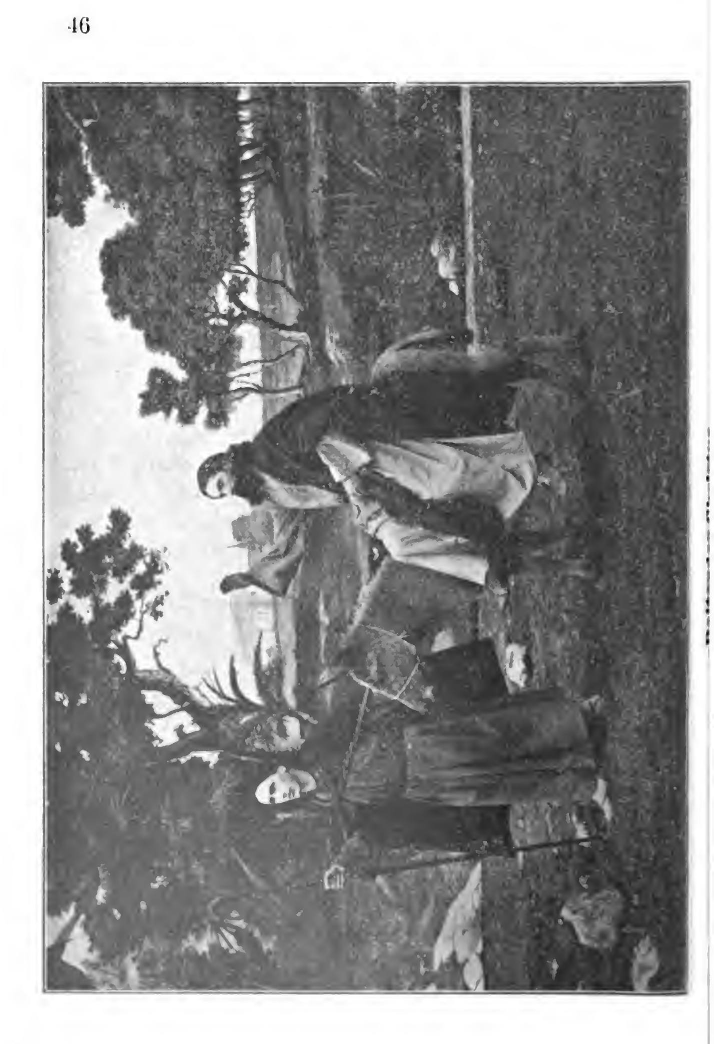
2. Vögel in dem grünen Hain,
Hebet froh die kleinen Schwingen,
Wollet schöne Weisen singen
Mit den lieben Engelein.
Morgenlüfte kommt geschwinde,
Wehet ob den Wipfeln linde!
Weht herüber, denn vorüber
Zieht die Mutter mit dem Kinde!

XVIII. Bild: **Die Taufe am Jordan.**

1. Deklamation.

2. Choral.

Fest soll mein Taufbund immer steh'n
Ich will die Kirche hören.
Sie soll mich allzeit gläubig seh'n,
Und folgsam ihren Lehren.
Dank sei dem Herrn, der mich aus Gnad'
Zu seiner Kirch' berufen hat!
Nie will ich von ihr weichen!



XIX. Bild: **Die Bergpredigt.**

1. Deklamation.

2. Duett. (Jak. I. 12.)
(Schmalohr.)

Selig der Mann, der die Prüfung aushält! Denn wenn er ist bewährt worden, wird er die Krone des Lebens empfangen.

XX. Bild: **Jesus der göttliche Kinderfreund.**

1. Deklamation.

2. Alt-Duett.

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater geschenket, dass wir Gottes Kinder heissen und es sind.

XXI. Bild: **Einzug in Jerusalem.**

1. Einzugs-Marsch.

2. Szene.

3. Einzugschor.

1. Heil dir, Heil dir, o Davids Sohn!
   Heil dir, Heil dir, der Väter Thron
   Gebühret dir!
   Der in des Höchsten Namen kömmt,
   Dem Israel entgegenströmt,
   Dich preisen wir!
   Heil dir, etc. etc.

2. Hosanna! Der im Himmel wohnt,
Der sende alle Huld auf dich!
Hosanna! Der dort oben thront
Erhalte uns dich ewiglich!
Heil dir, etc. etc.

Schluss der Vormittags-Aufführung.



Nachmittags-Aufführung.

Anfang $2^1/_2$ Uhr.

Eröffnungsbild: **Verehrung des Kreuzes.**

(Sängerprolog.)

1. Einleitungspräludium.

2. Prolog.

3. Rezitativ mit Chor.

Ew'ger, höre deiner Kinder Stammeln!
Würdig kein Geschöpf dich preisen kann.
Die beim grossen Opfer sich versammeln
Beten dich voll heiliger Ehrfurcht an.
Folget dem Versöhner nun zur Seite,
Bis er seinen Dornenpfad durchlaufen,
Und im heissen Streite hat vollbracht
Die höchste Siegestat.



Erste Abteilung.

Von den Anschlägen des hohen Rates bis zur Gefangennahme.

I. Bild: **Die Anschläge des hohen Rates.**

1. Introduktion.

2. Deklamation.

3. Szene.

(Anschläge des hohen Rates.)

II. Bild: **Der Abschied zu Bethanien.**

1. Adagio.

2. Deklamation.

3. Duett.

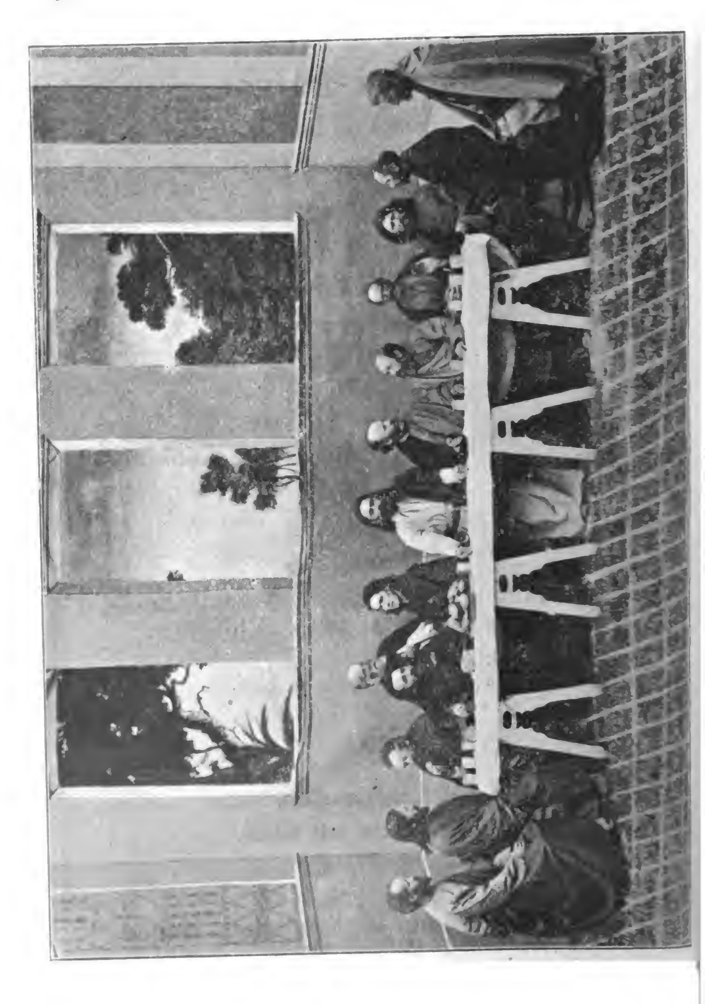
Ach, Gott, sie kommt, die Scheidestunde,
Und sie schlägt die tiefste Wunde
O Maria in dein Herz!
Wer ermisst den Mutterschmerz!

III. Bild: **Das heilige Abendmahl.**

1. Deklamation.

2. Rezitativ mit Chor.

Nun nähert sich die Stunde
Und die Erfüllung hebet an
Was längst aus des Propheten Munde
Der Herr der Menschheit kund getan.



An diesem Volke, spricht der Herr,
Hab' ich kein Wohlgefallen mehr.
Ich will nun keine Opfergaben
Von seinen Händen ferner haben.
Ich stifte mir ein neues Mahl,
Dies spricht der Herr, — und überall
Soll auf der ganzen Erdenrunde
Ein Opfer sein in diesem Bunde.

Gut ist der Herr! Gut ist der Herr!
Das Volk, das hungert, sättigt er
Mit einer neuen Speise
Auf wunderbare Weise.

Der Tod doch raffte alle hin,
Die assen in der Wüste Sinn
Dies Brot im Ueberflusse.
Des neuen Bundes heilig Brot
Bewahrt die Seele vor dem Tod
Beim würdigen Genusse.

3. Engelchor.

(Männerchor von G. Vögeli-Nünlist.)

O der Demut! O der Liebe!
Sehet dort den Heiland knie'n,
Zu den Füssen seiner Jünger
Knechtesdienste zu vollzieh'n.
O gedenket dieser Liebe!
Liebet auch, wie er geliebt!
Uebet auch die Liebesdienste,
Die der Heiland hat geübt.

IV. Bild: **Jesus am Oelberge.**

1. Präludium und Chor.

Bist Judas du denn ganz verblendet
Von ungezähmter Gier nach Gut!
Für schnödes Geld des Meisters Blut
Verkaufen willst du!
O schaudert dir die Seele nicht?
Zum Unheil dein Los sich wendet,
Schon bricht herein das Strafgericht!
O Juda! Juda! welche Sünde!
Vollende nicht die schwarze Tat!

2. Deklamation.

3. Solo mit Duett und Chor.

Bei finstrer Nacht zur ersten Wacht
Ein' Stimm' begann zu klagen,
Aus schwerem Leid, im Garten weit,
Voll Angst und voll Verzagen.

Ach Vater, liebster Vater mein,
Soll ich den Kelch austrinken?
Und mags denn gar nicht anders sein,
Lass meine Kraft nicht sinken!

Es war der liebe Gottessohn,
Sein Haupt hielt er in Armen,
Viel weiss und bleicher als der Mond,
Ein Stein möcht sich erbarmen.

Ach Vater mein, ich bin bereit,
Mein Leben will ich lassen:
Doch ach, des Todes Bitterkeit
Ist gross ohn' alle Massen.

Ach Mutter, liebste Mutter mein
Sollst du die Schmerzen wissen,
Die Angst und Not zur Leidensfahrt,
Dein Herz wär schon zerrissen;
Ach, sei getrost zu dieser Nacht,
Maria Mutter milde;
Ist niemand, der mit mir wacht
In dieser öden Wilde!
Der schöne Mond will untergeh'n,
Vor Leid kann er nicht scheinen,
Die Sterne auch ohn' Glanz dasteh'n,
Mit ihm sie wollen weinen.

V. Bild: **Christi Verrat.**

1. Deklamation.

2. Chor.

Himmel und Erd', schaut was die Welt
Heut' für ein grosses Schauspiel hält!
Welch' Tyrannei zu sehen!
O Jesus, deine Schmerzen,
O eisenharte Herzen!
Dergleichen nie gesehen.
Ach, sind nicht dreissig Silberling
Für solchen Schatz viel zu gering?
Wer wollt nicht tausend Leben —
O Jesus, deine Schmerzen,
O eisenharte Herzen!
Jesum zu kaufen geben.

VI. Bild: **Die Gefangennahme.**

1. Rezitativ mit Chor.

„Die Stunde ist gekommen, wo des Menschen Sohn wird überliefert in die Hände der Sünder. Stehet auf, lasst uns gehen; siehe, der mich verrät, ist nahe!

Und da er noch redete, sieh' da die Schar und der Zwölfen einer, Judas Iskariot genannt, ging vor ihnen her und nahete zu Jesum, ihn zu küssen. Jesus aber sprach zu ihm:

„Freund, wozu bist du gekommen, Judas, mit einem Kusse verrätst du des Menschen Sohn?" Es sahen aber, die um ihn waren, was geschehen sollte und sprachen zu ihm: „Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen?" Jesus aber sprach:

„Lasset davon ab. Könnte ich nicht meinen Vater bitten und er wird mir senden Legionen Engel, aber wie würden erfüllet die Schriften?"

Und es verliessen ihn alle Jünger und flohen. Und die Soldaten legten Hand an ihn und griffen ihn.

2. Sopran-Solo mit Chor.

Mein Volk, was hab' ich dir getan, oder worin habe ich dich betrübet? Antworte mir! Heiliger Gott! Unsterblicher Heiland! Du ewiger Gott, erbarme dich unser! Heiliger o starker Gott, etc. etc.

Ich habe dich aus Aegyten geführt und den Pharao ins rote Meer versenkt; und du hast mich

den Hohenpriestern überliefert und mich in Ketten und Bande geschlagen! Heiliger Gott! Unsterblicher Heiland! etc. etc.

Ich habe dich mit Manna gespeiset und dich getränket in der Wüste, und du hast mich geschlagen mit Backenstreichen und Geisseln. Heiliger unsterblicher Heiland! Erbarme dich unser.

Ende des ersten Teils.





Kaiphas

Zweite Abteilung.

Von der Gefangennahme am Oelberge bis zur Verurteilung zum Tode.



VII. Bild: **Christus vor Kaiphas.**

1. Deklamation.

2. Szene.

(Christus vor Kaiphas.)

3. Doppelchor.

Fürst der Fürsten, Jesu Christ,
Der du der Erde Richter bist;
Nimm dich meiner Seele an,
Dass ich dort bestehen kann.
Lass mich hören, wenn dein Mund
Den freudenreichen Spruch tut kund:
Kommt, die ihr gebenedeit,
In das Reich der Herrlichkeit!

VIII. Bild: **Die Anklage Christi.**

1. Deklamation.

2. Szene.

(Erste Szene vor Pilatus.)

3. Deklamation.

IX. Bild: **Christus vor Pilatus.**

(Pilatus überliefert Jesum zur Geisselung.)

X. Bild: **Die Geisselung.**

1. Deklamation.

2. Rezitativ und Spottlied der Juden.

(Männerchor.)

Und Pilatus, der dem Volk willfahren wollte, gab ihnen Jesus, dass sie ihn geisselten. Die Kriegsknechte führten ihn nun in das Richthaus und riefen die ganze Schar zusammen; sie taten ihm an ein purpurn Gewand, flochten eine Krone aus Dornen, setzten sie ihm auf und fingen an, ihn zu begrüssen:

Sei gegrüsst! König der Juden!

Und sie schlugen ihn auf das Haupt mit dem Rohre, spieen ihn an, knieeten nieder und bezeugten ihm Anbetung:

Sei gegrüsst! König der Juden!

XI. Bild: **Die Dornenkrönung.**

1. Deklamation.

2. Solo und Chor.

O allerschönstes Angesicht,
Wie bist du zugericht'!
O Sonne der Gerechtigkeit,
Wie ist dein Glanz verspeit. —
Wo ist der Purpur deiner Wangen,
Wo die Gestalt, die mich gefangen
Und bis ins Herze hat verwundt.
Wer hat's getan, mein Augentrost?
Wer war doch so erbost?

Wer durfte solche Grausamkeit
Dir antun ungescheut?
Ach! Weh'! ich, ich, mit meinen Sünden,
Ich, ich hab's selbst getan,
Ich hab' dich selber helfen binden,
Geschlagen und gespieen an!

XII Bild: **Jesus wird zum Kreuzestod verurteilt.**

1. Deklamation.

2. Szene vor Pilatus.

(Christus zum 3. Male vor Pilatus.)

XIII. Bild: **Ecce Homo.**

Chor und Choral.

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du warest verachtet.
All' Sünd hast du getragen,
Sonst müssten wir verzagen!
Erbarm dich unser, o Jesu!
Gib uns den Frieden, o Jesu!

(Ende des zweiten Teils.)

Dritte Abteilung.

Von der Verurteilung zum Tode bis zur glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt.



XIV. Bild: **Der Kreuzweg.**

1. Chor.

O Mensch gedenke,
Ins Herz versenke,
Wie Gott so willig für dich stirbt;
Mit wie viel Schmerzen
In seinem Herzen
Dein treuer Heiland dir dein Heil erwirbt.
Niemals ein Leiden,
Kein Kampf noch Scheiden
Auf Erden je gefunden ist:
Wie er gelitten,
Für dich gestritten
Bis in den Tod, dein Heiland Jesus Christ.

XV. Bild: **Jesus begegnet seiner betrübten Mutter.**

Rezitativ mit Chor.

Und da sie Jesum führeten gen Golgatha, ergriffen sie einen, Simon von Cyrene, und legten ihm das Kreuz auf, um es Jesu nachzutragen. Es folgte ihm aber eine grosse Menge Volks und fromme Frauen, die bejammerten und beklageten ihn.

Jesus aber wandte sich zu ihnen und sprach: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, weinet über euch und eure Kinder!“

„Siehe, es kommen die Tage, da sie sagen werden: ihr Berge fallet über uns, ihr Hügel bedecket uns!“

XVI. Bild: **Jesus wird ans Kreuz geschlagen.**

Duett mit Frauenchor.

Wunden hast du, Geliebter,
Und sie schmerzen dich!
Hätte doch ich sie für dich!
Wer hat dich also geschlagen,
Süssester Jesu, mein Leben!

„Lass diese Wunden dir sagen,
Was ich erlitten, gegeben,
Bis ich dich Seele gefunden,
Tödlich sind all' meine Wunden:
Liebe nur hat sie geschlagen.“

Wunden hast du, Geliebter, etc. etc.

Herr, wie die Wunden so glühen,
Musst du zum Tod bald erkalten,
Hätte ich doch sie erhalten.
„Wenn sie zum Mitleid dich ziehen,
Nenne sie Wunden des Lebens,
Keine ist drunter vergebens:
Leben ist dir drin verliehen.“

Wunden hast du, Geliebter, etc. etc.

XVII. Bild: **Jesus am Kreuze.**

1. Szene.

2. Chor.

Christi Mutter stand mit Schmerzen
Bei dem Kreuz und weint von Herzen.
Als ihr lieber Sohn da hing.
Durch die Seele voller Trauer,
Seufzend unter Todesschauer,
Jetzt das Schwert des Todes ging.

XVIII. Bild: **Jesus stirbt am Kreuze.**

1. Prolog.

2. Schlusschor zu den sieben Worten.

(Chor mit Solo.)

Nun nimm den Dank für deine Leiden,
Den dir, mein Retter, treue Liebe bringt!
Aufjubeln soll mein Herz vor Freuden,
Wenn es den Dank im Chor der Engel singt!

XIX. Bild: **Die Kreuzabnahme.**

1. Vorspiel.

2. Trauergesang.

Trauert ihr englischen Chöre und weinet.
Weinet in unseren Trauergesang,
Da der Erlöser gekreuziget erscheinet,
Töne die Harfe den tiefsten Klang.
Seraphim rühret die menschlichen Herzen.
Sagt es den Sternen und jeglichem Meer:
Heute am Kreuze in heftigsten Schmerzen.
Starb Gottes Sohn, Jesus Christus der Herr!

---

3. Rezitativ.

Und als es schon Abend geworden, kam Josef von Arimathea, ein angesehener Ratsherr, der auch ein Jünger Jesu war und ging kühn zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Pilatus aber verwunderte sich, ob er schon gestorben wäre; und als er's vom Hauptmann vernommen, gab er Josef den Leichnam.

Josef aber kaufte feine Leinwand, nahm ihn ab und wickelte ihn in Leinwand, legte ihn in ein Grab, das in Felsen gehauen, und wälzte einen Stein vor die Türe des Grabes.

XX. Bild: **Die Grablegung.**

1. Klagelied.

Mein Jesus wird am Abend spät
Ins neue Grab getragen,
Die Mutter weinend mit ihm geht,
Ist matt von Leid und Klagen.
Den heil'gen Leib legt man zur Ruh',
Ein Stein soll ihn beschliessen.
O Mensch, nun deck die Augen zu
Und lass die Tränen fliessen.
O Jesu, Herr, Erlöser mein,
Dir Lob und Dank gebühren,
Ach lass dein Marter, Kreuz und Pein
Mein hartes Herz berühren!
Weich nicht von mir in letzter Not,
Dies bitt durch deine Schmerzen.
Wenn ich einst ringe mit dem Tod,
Lass mich dein Kreuz beherzen!

---

2. Duettino.

(Mendelssohn.)

Mein Gott für dich am Kreuze starb,
Zu sühnen deine Sünden;
Vertraue deshalb, glaube nur,
Und du wirst Gnade finden.
Im Bad der Taufe wasch' dich rein,
Der Sinnenlust ersterbe,
Vertraue, hoffe, glaube nur,
Der Himmel ist dein Erbe!

XXI. Bild: **Die glorreiche Auferstehung.**

1. Prolog.

2. Solo mit Chor.

O trost-, o freudenreiches Wort,
Auf dieses Wort sie eilen fort.
In Freuden kommen sie nach Haus
Und richten ihre Botschaft aus.
Alleluja! Alleluja!

---

3. Prolog.

4. Auferstehungschor.

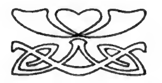
Erstanden ist Herr Jesus Christ,
Der an dem Kreuz gestorben ist.
Alleluja! Alleluja!
Den Tod er gern gelitten hat,
Um aller Menschen Missetat.
Alleluja! Alleluja!

XXII. Bild: **Die Himmelfahrt Christi.**

Schlusschor.

Lobsinget alle Himmelsheere,
Dem Herrn sei Ruhm und Herrlichkeit!
Alleluja! Alleluja!
Anbetung, Macht und Kraft und Ehre,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Alleluja!

Ende.



Text der Passion Eigentum des Verlegers *A. Maier* in Fulda.
Bearbeitet von *G. Vögeli-Nünlist,* Lehrer in Selzach.





Selzach, das Passionsspieldorf.

Selzach! Vor zwölf Jahren noch führte dieses kleine Dorf am Fusse der Hasenmatt sein ungestörtes Dasein. Hätte man einen Ost- oder Zentralschweizer damals gefragt, wo Selzach liege, er wäre die Antwort schuldig geblieben. Wie anders heute! Nicht nur in der ganzen Schweiz weiss man heute von Selzach, nein weit über die Grenzen derselben hinaus ist schon der Ruf gedrungen von Selzach und seinem Passionsspiele, das sich im Sturme die Herzen aller erobert hat. In den Spielsommern wandern Tausende aus aller Herren Länder herbei, eine wahre Völkerwanderung ergiesst sich in die heimeligen Gassen des kleinen Juradorfes. Zu Fuss, zu Wagen, auf dem leicht beweglichen Fahrrade, mit Automobil und hauptsächlich mit den Zügen der schweizerischen Bundesbahn kommen die Spielbesucher daher und Selzach gleicht an den Spieltagen einem internationalen Fremdenzentrum. Doch nur scheinbar. Seltsam kontrastieren die festlich geputzten Scharen, die in den verschiedensten Sprachen sich unterhalten und sich zum Passionsspielhause drängen, zur Umgebung, zu der einfach ländlichen, stellenweise idyllischen Bauart der

Häuser, aus denen nirgends ein riesiges palastähnliches Fremdenhotel, eine jener modernen Karawansereien, emporsteigt. Selzach ist eben kein Fremdenort, sondern geblieben, was es früher war, ein stilles, bescheidenes Dörflein von etwa 1600 Einwohnern. Dass hier die Landwirtschaft zu Hause ist, sieht man auf den ersten Blick. Kommt man von der nur zwei Minuten entfernten Bahnstation her, so verraten freilich neue Wohnhäuser und Villen, dass Selzach nicht durchaus ein Bauerndorf ist. Neben der Landwirtschaft verdankt ein grosser Teil seiner Bewohner der Uhrenindustrie den Erwerb. Das bedeutendste Etablissement dieser Industrie ist die Fabrik des Herrn Adolf Schläfli, dessen Villa Friedegg auch die schönste Besitzung des Ortes, ein kleines Paradies, bildet. Sie liegt am untern Ende des Dorfes, an der Landstrasse Solothurn-Biel. Westlich von dieser Besitzung führt eine Dorfstrasse in nördlicher Richtung ins Zentrum der Ortschaft und beflaggte Stangen deuten an, dass dies auch der Weg zum Schauspielhause ist. Zu rechter Hand, ebenfalls an der Landstrasse, ist das Postbureau mit dem Restaurant zur Post gelegen. Folgt man von hier aus der beflaggten Dorfstrasse, so gelangt man zwischen heimeligen, meist massiv gebauten Wohnhäusern, die freundlich aus Obstbäumen hervorschauen, zum Gasthof zum Kreuz mit einem gut eingerichteten Konzert- und Theatersaal. Diesem gegenüber, ebenfalls von Obstbäumen umgeben, befindet sich das Passionsspielhaus, ein von Wind und Wetter gebräunter Bretterbau. Geht man weiter dorfaufwärts, so

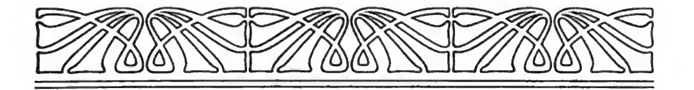
gelangt man an einem ältern Gebäudekomplex (links an der alten Fahrstrasse nach dem 30 Minuten entfernten Pfarrdorfe Bettlach)[1] vorbei zu dem stattlichen Schulhause. Nördlich von diesem steht die schöne Kirche. Urkundliche Berichte bezeugen, dass Selzach bereits 1457 eine Kirche besass. 1514, am Sonntag nach Palmarum, wurde den Selzachern der Bau einer neuen Kirche erlaubt unter der Bedingung, dass sie selbst etwas zulegen und dass der Abt von Gottstatt (bei Biel) das Chor auf seine Kosten ausführen lasse. 1858 wurde die alte Turmbedachung durch den gegenwärtigen Helm ersetzt, das ganze Gebäude erhöht und die Vorhalle angebaut. Die bedeutendsten Aenderungen des Innern wurden 1867/68 vorgenommen und 1900 die ganze Kirche renoviert, so dass sie heute eine Zierde des Dorfes bildet und eines Besuches wert ist. Verfolgt man die Dorfstrasse weiter, so gelangt man in den verkehrsreichsten Teil des Dorfes. Links führt der Weg zur Uhrenschalenfabrik der Herren Kocher & Cie. und weiter nordwärts zur bereits erwähnten Uhrenfabrik des Herrn Schläfli. Will man einen Gesamtüberblick über das Dorf gewinnen, so kann man dies mit Leichtigkeit von der kleinen Anhöhe aus rechts neben der Fabrik oder auf dem nur wenige Minuten entfernten „Kapf“, der übrigens auch einen prächtigen Ausblick über die ganze Landschaft vom Bielersee weit über Solothurn hinaus gewährt. Ja, bei klarem Wetter schweift der Blick weit über das

[1] Dem Heimatorte des bekannten Germanisten Franz Pfeiffer; geb. 1815, gest. 1868 als Professor in Wien.

schweizerische Hügelland hinaus südwärts zu den majestätischen Bergriesen der Alpen, die das prächtige Landschaftsgemälde mit seinen Flüssen, Seen, seinen Städten und Dörfern, seinen Hügeln und Bergen abschliessen.

Wer sollte nicht Lust bekommen, in dem schönen Gelände am Fusse des Jura, in der malerischen, vom grossen Fremdenstrome noch wenig besuchten Umgebung von Selzach einige Stunden oder gar einige Tage zu verleben! Für diejenigen Besucher, die über etwas Zeit verfügen können, notieren wir nachstehend einige empfehlenswerte *Spaziergänge und Ausflüge*.





Spaziergänge und Ausflüge.

Wer in Selzach Quartier nimmt, wird gewiss gerne einen schönen Abend zum Wandern in der nähern Umgebung des Dorfes benutzen, bietet sich hiezu doch reiche Gelegenheit. Vom untern Teile des Mitteldorfes aus, etwas unterhalb der Kirche, führt der Weg hinüber nach dem Pfarrdorfe *Bettlach*, an dem lauschig gelegenen Weiler *Haag* vorbei. Ersteres ist von Selzach aus in einer halben Stunde zu erreichen. In einer weitern halben Stunde kommt man, am Berghange hinwandelnd, nach *Grenchen*, einem der grössten und verkehrsreichsten Dörfer des Kantons Solothurn. Von hier aus kann man durch die Landstrasse Selzach wieder erreichen.

Für einen Morgenspaziergang wäre der in der Aarebene gelegene Weiler *Altreu* zu empfehlen, der ebenfalls eine halbe Stunde von Selzach entfernt ist und besonders am frühen Morgen das reinste Idyll bietet. Für gute Fussgänger ist eine Tour auf die *Hasenmatt* (1450 m), 2½ Stunden, zu empfehlen. Sie lohnt sich durch prachtvolle Aussicht.

Fünf Viertelstunden von Selzach entfernt, mit der Eisenbahn in 10 Minuten erreichbar, liegt die alte Aarestadt

Solothurn,

die Hauptstadt des gleichnamigen Kantons. Sie ist nicht sehr gross und hat nur etwas über 10000 Einwohner. Doch bietet sie dem Reisenden eine Menge Sehenswürdigkeiten und kann es, was diese anbetrifft, getrost mit manchem grösseren Verkehrszentrum aufnehmen. Solothurn lässt sich bis in die Zeit der alten Römer zurückverfolgen und wir wissen, dass das damalige Salodurum zu den ältesten Städten der Schweiz gehört. Es liegt 442 m über Meer. Solothurn hat vorzüglich geleitete öffentliche Schulanstalten; auch das gesellschaftliche Leben ist in der alten Aarestadt reich entwickelt.

An Sehenswürdigkeiten seien genannt die *St. Ursuskirche*, ein prächtiger Bau und wohl das schönste schweizerische Monument in italienischem Hochrenaissancestil. Sie wurde 1762—1773 von Pisoni erbaut.

Das städtische Museum 1898—1900 erbaut. Es bietet in der *naturhistorischen Sammlung* eine wertvolle Kollektion von Jurapetrefakten. Die *antiquarische Sammlung* enthält manches interessante Stück und die *Gemäldesammlung* ist ausser Basel und Genf die reichhaltigste in der Schweiz. Von Interesse ist auch die *geographische Sammlung* mit ihrer reichen Kollektion alter Ansichten von Solothurn.

Das Zeughaus enthält die bedeutendste Rüstungen- und Waffensammlung der Schweiz, die, soweit es die Raumverhältnisse gestatteten, in chronologischer Reihenfolge aufgestellt sind.

Das Rathaus (nahe beim Zeughause), interessant der Turm mit der freitragenden Wendeltreppe und der steinerne Saal.

Der Zeitglockenturm um 1250 erbaut mit einem Uhrwerk von Joachim Habrecht aus dem Jahre 1545, dem Vater des nach der Sage geblendeten Erbauers der Strassburger Uhr. Interessant ist das astronomische Zifferblatt.

Das Baseltor mit der Bastion St. Urs, ersteres 1504—1508 von Gibelin erbaut, letztere ein Rest der ehemaligen Stadtbefestigung (System Vauban), 1667—1727 von Ingenieur Farade ausgeführt, bieten hübsche Bilder alter Befestigungskunst.

Der Saalbau (Casino), 1900 erbaut, dient zu öffentlichen Versammlungen und Konzert-Aufführungen (800 Sitzplätze).

Ein prächtiger Spaziergang von Solothurn aus, den man ja nicht versäume (er ist in einer Stunde zu machen), führt durch eine romantische Waldschlucht nach der **Einsiedelei** St. Verena und von da auf den *Wengistein,* von wo man eine prächtige Aussicht geniesst.

Von der Einsiedelei führt ein Fussweg hinauf auf die sonnige Höhe des **Weissenstein** (2 Stunden), 1300 m über Meer, mit prachtvoller Fernsicht, die das ganze Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc bietet (Kurhaus auf der Höhe). Etwas weniger hoch (1060 m) ist der beliebte Luftkurort *Balmberg* gelegen. Wer gut marschiert, wird mit Vorteil vom Weissenstein aus den Abstieg nordwärts nach *Gänsbrunnen* nehmen

und, dem Laufe der Dünnern folgend, durch die Balsthaler Klus (romantische Gegend) bei *Oensingen* wieder ins Aaretal zurückkehren.

Auf guter Landstrasse erreicht man von Solothurn aus in einer halben Stunde das **Bad Attisholz,** das schon zur Römerzeit bekannt war. Im Bucheggberg liegt das bekannte und vielbesuchte **Bad Lüterswil** (3 Stunden von Solothurn).

An guten **Hotels** hat Solothurn keinen Mangel. Es seien hier genannt:

Linkes Aarufer: Krone, Hirschen, Roter Turm, Storchen, Löwen und Kreuz.

Rechtes Aarufer: Adler, Falken, Schwanen, Jura, Metropole, Terminus.



Fährt man mit dem Zuge von Selzach aus talaufwärts (westlich), so gelangt man in einer halben Stunde nach

Biel,

der bedeutendsten Industriestadt des Kantons Bern. Dieser durch die Uhrenindustrie rasch emporgeblühte Ort hat 25000 Einwohner. Er breitet sich am untern Ende des *Bielersees* aus. Die Altstadt lehnt an den Berghang, an dem in den letzten Jahren auch ein hübsches Villenquartier entstanden ist. Von den Sehenswürdigkeiten des den Fremden mit seinen grossen und schönen Kaufläden fast grossstädtisch anmutenden Biel seien genannt:

Die **Pasquart-Promenade,** prächtige Alleen mit Anlagen, dem Seeufer zuführend. An derselben das sehenswerte **Museum Schwab** mit *Stadtbibliothek* (hauptsächlich Unterhaltungsliteratur), *Pfahlbautensammlung,* die sehr reichhaltig ist. Weiter seewärts ist der **Gemeindespital.** In der obern Stadt (Altstadt) sind zu erwähnen das **Theater** (ehemaliges Zeughaus), das **städtische Rathaus,** vor diesem der Gerechtigkeitsbrunnen. Etwas östlich davon die **Stadtkirche,** 1451 erbaut, mit Glasmalereien. Dicht daneben befindet sich das in seinem ursprünglichen Stile renovierte **Zunfthaus zu Waldleuten,** das Eigentum des Kunstvereins der Stadt Biel ist (Zunftstube sehenswert). Die neue **französische Kirche** (1900—1901 erbaut) ist ein prächtiges Denkmal moderner Kirchenbaukunst. Das alte Biel repräsentiert sich sehr hübsch vom **Rosiusplatz** aus mit dem **Zeitglockenturm.** Diese Partie, die an Schönheit jeder alten Befestigungsanlage gleichsteht, wurde in den letzten Jahren durch gründliche Renovation vor Zerfall gerettet. Etwas weiter oben blickt das neue **westschweiz. Technikum** (Schule für Elektrotechniker, Mechaniker, für Bautechniker, Uhrmacher, für Eisenbahn- und Postangestellte) über die Stadt weg und weiter östlich, auf sonniger Höhe, liegen die Pavillons des **neuen Wildermeth-Spitals** (Kinderspital, gestiftet von Baron S. von Wildermeth). Biel bietet den Reisenden in einer ganzen Reihe von *Hotels* gutes und preiswürdiges Quartier. Genannt seien nur: Bielerhof, Viktoria, Central, de la gare, Bären, Krone, Schweizerhof, weisses Kreuz, blaues Kreuz (alkoholfreies Restaurant).

An Spaziergängen und Ausflügen bietet Biel reiche Auswahl. Es seien folgende besonders empfohlen:

Pavillon Felseck auf einem Felsen am See, 20 Minuten von der Stadt;

Ried 20 Minuten östlich von der Stadt;

Nidau, gemütliches Städtchen mit altem Grafenschloss.

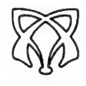
Ausser diesen kleinen Touren die folgende, die kein Fremder versäumen sollte: Mit der elektrischen Strassenbahn nach *Bözingen;* dann durch die wildromantische **Taubenlochschlucht,** wo tief unten die wilde Schüss die vorderste Jurakette durchtost. Ein prächtiger Wasserfall gleich hinter dem Wärterhäuschen. Die Schlucht ist eine halbe Stunde lang, auf gutem Wege ohne jede Gefahr passierbar. Rückkehr durch den Mahlenwagwald über Lissersbrunnen zum Schützenhaus.

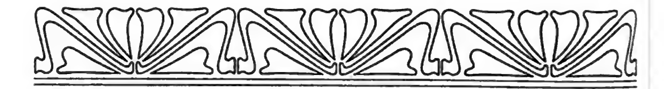
Leubringen (Evilard), klimatischer Kurort, kann auch mit der Drahtseilbahn erreicht werden (Fahrzeit 8 Minuten). Hotel zu den 3 Tannen, Pension Beau-Site, Restaurant de la gare, Restaurant Beau-Lieu.

Magglingen (Macolin), klimatischer Kurort, auch mit Drahtseilbahn zu erreichen (Fahrzeit 15 Minuten). Kurhaus, Hotel Bellevue, Pension Widmer. Waldspaziergänge durch die Studmatten.

Die Verwaltungen der beiden Drahtseilbahnen haben eine Vereinbarung getroffen, so dass Rundreisebillette erhältlich sind, um es den Reisenden

zu ermöglichen, die eine Bahn zum Aufstieg, die andere zum Abstieg zu benutzen. Sehr zu empfehlen ist als halbtägige Tour: Biel-Magglingen-Leubringen - Friedliswart - Taubenlochschlucht - Bözingen-Biel.





Verzeichnis der Hauptdarsteller.

Prologisten	Robert Heim
	August Brotschi
Christus (zum 4. Male)	Robert Kocher
Johannes	E. Schönmann
Petrus (zum 4. Male)	Christian Lüthi
Maria	Marie Leon
Magdalena	Bertha Fluri
Martha	Elsa Schaad
Josef von Arimathäa	Jakob Saner
Nikodemus	Viktor Amiet
Kaiphas (zum 2. Male)	Johann Gisiger
Annas	Hans Mann
Nathanael (zum 2. Male)	Alfred Derendinger
Rabbi	Eduard Meier
Judas	Urs Bieli
Pilatus (zum 4. Male)	Paul Marti
Jakobus der Aeltere	Jakob Pfister
Andreas	Viktor Bieli sen.
Philippus	Josef Kocher
Thaddäus	Willibald Hänggi
Simon	Kaspar Christ
Jakobus der Jüngere	Fritz Hofer
Thomas	G. Pfander
Mathäus	Josef Brotschi
Bartholomäus	Franz Wiser
Moses	Friedr. Haslebacher
Ezechiel	Valentin Christ
Sadok	Albert Grütter
Josua	Josef Kocher
Samuel	Ludwig Rudolf
Gamaliel	Martin Berchtold
Kleophas	Arthur Kocher, jun.

Rabinth .... Emil Rüefli
Veronika .... Anna Dalhäuser
Anna .... Bertha Rudolf
Esron .... Viktor Gisiger
Abiron .... Hermann Allemann
Booz .... Ambros Amiet
Dathan .... Karl Schärer
Ephraim .... Adolf Kocher



Sängerchor.

Sopran:

1. Frl. Lina Marti, Solistin
2. „ Lydia Amiet
3. „ Karolina Reinhart
4. „ Alwine Moll
5. „ Frieda von Burg
6. „ Lina Grütter
7. „ Pauline Amiet
8. Frl. Aline Hugi
9. „ Bertha Bur
10. „ Ida Hänggi
11. „ Anna Stelli
12. „ Elsa Amiet
13. „ Elise Kiefer

Alt:

1. Frl. Louise Lüthi, Solistin
2. „ Marie Hugi
3. „ Louise Rudolf
4. „ Lina Brotschi
5. „ Elise Schwarz
6. „ Julia Walter
7. „ Olga von Burg
8. „ Rosa Bur
9. „ Marianne Reinhardt
10. Frl. Anna Fluri
11. „ Rosa Lüthi
12. „ Anna Amiet
13. „ Frieda Lüthi
14. „ Adeline Hänggi
15. „ Louise Rudolf
16. Frau Pauline Hauser
17. „ Johanna Vögeli

Tenor:

1. Hr. Herm. Brotschi, Solist
2. „ Arnold Suter
3. „ Josef Bur, Solist
4. „ Albert Wildi
5. „ Theodor Hugi
6. Hr. Richard Wullimann
7. „ Josef Witmer
8. „ Robert Moser
9. „ August Christ
10. „ Kaspar Witmer

Bass:

1. Hr. August Hauser, Solist
2. „ Constantin Bieli
3. „ August Amiet
4. „ Sylvan Kocher
5. „ Arnold Marti
6. „ Viktor Gisiger
7. Hr. Paul Vögeli
8. „ Adolf Bieli
9. „ Albert Berchthold
10. „ Robert Heim
11. „ Viktor Bieli



Orchester.

Besetzung: 3 erste Violinen, 3 zweite Violinen, 2 Bratschen, 1 Contrebass, 2 Flöten, 1 Oboe, 2 Klarinetten, 2 Waldhorn, 2 Trompeten, 1 Posaune, Schlagwerk, Orgel und Klavier.



Spielleitung.

Leiter des Gesamtspieles: Hr. *Adolf Schläfli,* Fabrikant.
Musikdirigent: Hr. *Gottlieb Vögeli-Nünlist,* Lehrer.
Leiter der plastischen Bilder: Hr. *Johann Mann.*



Basel—Solothurn—Biel—Genf.

Basel	Abg.	—	—	7^{35}	8^{10}	10^{45}	2^{40}	6^{10}	6^{22}	9^{07}
Luzern	„	—	—	7^{02}	8^{10}	10^{15}	2^{16}	5^{20}	7^{00}	8^{57}
Zürich	„	—	—	7^{00}	8^{23}	10^{55}	2^{46}	6^{15}	—	9^{19}
Aarau	„	—	—	7^{57}	9^{55}	11^{51}	3^{46}	7^{14}	—	10^{16}
Olten	Abg.	—	6^{00}	8^{47}	10^{28}	12^{32}	4^{31}	7^{35}	8^{15}	10^{38}
Neu-Solothurn	Ank.	—	7^{05}	9^{50}	11^{37}	1^{37}	5^{40}	8^{16}	9^{29}	11^{43}
nach Lyss	Abg.	—	7^{26}	—	11^{40}	1^{49}	6^{10}	—	9^{36}	—
„ Herzogenbuchsee	„	—	7^{17}	10^{23}	—	2^{42}	6^{17}	8^{21}	—	—
„ Burgdorf	„	—	7^{18}	—	12^{26}	3^{36}	—	8^{37}	—	—
von Burgdorf	Ank.	—	6^{57}	8^{22}	11^{04}	—	5^{13}	7^{27}	10^{30}	—
„ Herzogenbuchsee	„	—	6^{50}	8^{51}	—	1^{34}	5^{37}	—	8^{49}	—
Neu-Solothurn	Abg.	5^{28}	7^{10}	9^{53}	11^{43}	1^{45}	5^{50}	8^{18}	9^{34}	—
Alt-Solothurn	„	5^{34}	7^{14}	9^{57}	11^{48}	1^{50}	5^{55}	8^{22}	9^{40}	—
Selzach	„	5^{45}	7^{23}	10^{06}	11^{57}	2^{01}	6^{04}	—	9^{49}	—
Biel	Ank.	6^{25}	7^{55}	10^{40}	12^{30}	2^{35}	6^{36}	8^{54}	10^{21}	—
nach Chaux-de-Fonds	Abg.	6^{30}	8^{42}	10^{55}	1^{37}	3^{30}	7^{48}	9^{30}	—	—
„ Bern	„	—	8^{47}	10^{58}	3^{15}	3^{15}	6^{48}	9^{24}	10^{47}	—
„ Neuchâtel	„	6^{47}	8^{55}	10^{49}	12^{50}	3^{05}	7^{33}	9^{05}	10^{37}	—
Neuchâtel	Ank.	7^{22}	9^{55}	11^{37}	1^{50}	4^{05}	8^{35}	9^{42}	11^{42}	—
Lausanne	„	9^{55}	—	1^{40}	4^{25}	6^{40}	11^{07}	11^{15}	—	—
Genf	„	11^{48}	—	3^{20}	6^{00}	9^{00}	12^{56}	12^{56}	—	—

Genf—Biel—Solothurn—Basel.

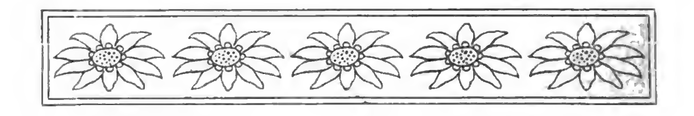
Genf	Abg.	—	—	1^{00}	6^{50}	6^{50}	10^{10}	—	10^{10}	12^{55}	—	5^{00}	—
Lausanne	„	—	—	5^{10}	8^{20}	9^{05}	11^{30}	—	11^{35}	2^{05}	—	6^{20}	—
Neuchâtel	„	—	—	8^{30}	9^{55}	11^{37}	12^{58}	—	2^{10}	4^{05}	5^{22}	7^{53}	8^{03}
von Neuchâtel	Ank.	—	—	9^{24}	10^{30}	12^{32}	1^{32}	—	3^{05}	4^{50}	6^{22}	8^{10}	9^{05}
„ Bern	„	—	5^{58}	8^{29}	10^{33}	—	1^{10}	—	2^{52}	4^{14}	7^{02}	7^{16}	8^{45}
„ Chaux-de-Fonds	„	—	—	9^{27}	10^{35}	11^{57}	—	—	2^{40}	4^{30}	5^{59}	8^{22}	9^{20}
Biel	Abg.	—	6^{11}	9^{32}	10^{40}	12^{40}	1^{42}	1^{46}	3^{10}	4^{59}	7^{23}	8^{32}	9^{23}
Selzach	„	—	6^{46}	10^{05}	11*)	1^{15}	—	2^{20}	3^{57}	5^{32}	7^{56}	—	10^{09}
Alt-Solothurn	„	—	6^{57}	10^{16}	11^{07}	1^{27}	—	2^{32}	4^{10}	5^{41}	8^{09}	—	10^{21}
Neu-Solothurn	Ank.	—	7^{00}	10^{20}	11^{10}	1^{31}	2^{10}	2^{35}	4^{14}	5^{44}	8^{12}	9^{00}	10^{25}
nach Herzogenbuchsee	Abg.	—	7^{17}	10^{23}	—	—	—	2^{42}	—	6^{17}	8^{21}	—	—
„ Burgdorf	„	—	7^{18}	9^{05}	—	12^{26}	—	3^{36}	4^{47}	5^{47}	8^{57}	—	—
von Burgdorf	Ank.	—	6^{57}	8^{22}	—	2^{07}	—	3^{36}	—	5^{13}	7^{27}	—	10^{30}
„ Herzogenbuchsee	„	—	6^{50}	8^{51}	—	1^{34}	—	—	—	5^{37}	8^{49}	—	—
„ Lyss	„	—	6^{52}	9^{48}	—	2^{03}	—	—	—	5^{06}	8^{06}	—	11^{44}
Neu-Solothurn	Abg.	5^{15}	7^{05}	10^{26}	11^{11}	1^{37}	2^{11}	2^{40}	4^{28}	5^{51}	8^{16}	9^{02}	—
Olten	Ank.	6^{30}	8^{12}	11^{35}	11^{51}	2^{41}	2^{48}	3^{48}	6^{14}	6^{54}	9^{24}	9^{40}	—
Aarau	„	6^{54}	8^{57}	12^{19}	12^{44}	3^{15}	3^{15}	4^{36}	6^{55}	7^{16}	10^{01}	10^{01}	—
Zürich	„	8^{06}	10^{15}	1^{12}	1^{12}	4^{09}	4^{09}	5^{47}	7^{57}	8^{16}	—	11^{00}	—
Luzern	„	8^{51}	9^{23}	1^{46}	1^{46}	3^{49}	3^{49}	5^{53}	8^{19}	9^{32}	—	11^{08}	—
Basel	„	7^{35}	8^{59}	1^{12}	1^{12}	3^{57}	3^{57}	5^{40}	7^{30}	8^{10}	10^{50}	10^{50}	—

* Zug 59 Lausanne-Neuchâtel-Biel-Olten hält an allen Spieltagen in Selzach an.



Luftkurort Stoss, am Vierwaldstättersee.





Solothurn.

Solothurn (10,000 Einwohner), die Hauptstadt des gleichnamigen schweizerischen Kantons, liegt in waldreicher Hügelgegend an beiden Ufern des *Aareflusses,* am Fusse des seiner umfassenden Alpenaussicht wegen weit in der Welt bekannten *Weissensteins* (1350 m über Meer).

Solothurn ist eine *uralte* menschliche *Ansiedelung. Römische Mauerreste* treten in mehreren Strassen und Gassen der Stadt zu Tage. *Zahlreiche Fundstücke* aus der Zeit, da Solodurum ein römisches Kastell war, im Museum. *Frühmittelalterliche Verschanzungen* sind an vielen Stellen sichtbar. Mit herrlichen, alten *Linden gekrönte Bastionen* der Vauban-Befestigung bilden heute noch eine von allen Fremden hochgeschätzte Zierde der Stadt. *Prächtige, buntbemalte Brunnen. Köstliche Häusertypen* aus längst vergangener Zeit. *Originelle Stadttore. Türme und Türmchen* ragen in mannigfaltigen Formen über spitzgieblige Dächer hinaus und geben *Solothurn das Gepräge einer wohlerhaltenen, mittelalterlichen Stadt.*

Einen Hauptschmuck Solothurns bildet die auf einem Hügel hochaufragende *St. Ursen-Kathedrale,* deren nach Westen schauende, in blenden-

dem Weiss erstrahlende Fassade *jedem Besucher Solothurns unvergesslich bleibt.* Sehr interessanter Kirchenschatz.

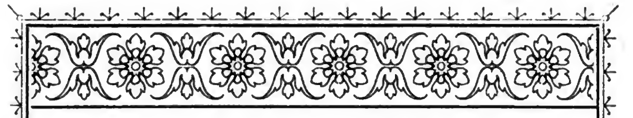
Den Fremden interessieren besonders: 1. ***Das Zeughaus.*** Es birgt prachtvolle *alte Waffen und Rüstungen, erbeutete Banner und andere Trophäen* in so grosser Zahl, dass nur ganz wenige Sammlungen die solothurnische übertreffen. 2. ***Das Museum*** hat in den naturhistorischen Kollektionen jene *in der ganzen Welt einzigartigen* versteinerten *Jura-Schildkröten.* Wertvolle Schaustücke in den archäologisch-antiquarischen Sälen. Die Gemäldesammlung rühmt sich des Besitzes einer *herrlichen Madonna von Hans Holbein,* vieler bemerkenswerter Bilder von ältern und neuern Meistern.

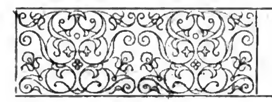
Was Solothurn *zu längerem Aufenthalt* besonders empfehlenswert macht, das sind *die hübschen Ausflüge auf die Höhen des Jura,* in benachbarte, *idyllisch gelegene Bade- und Kurorte* und die *ausgedehnten, fast endlosen, herrlichen Wälder,* die ganz nahe an die Tore der Stadt heranreichen.

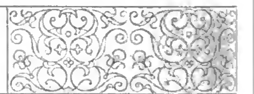
Durch ein wasserdurchrauschtes, schattiges Tälchen führt an nackten Kalkflühen und hochstämmigem Tannwald vorbei ein herrlicher Fussweg in die ***Ermitage.*** Darstellung der Jünger am Oelberg; in den Felsen gehauene, stimmungsvolle Kapelle und idyllisches Häuschen des Einsiedlers.

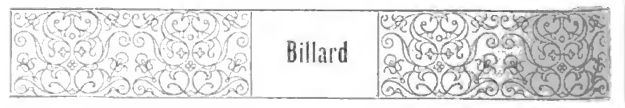
In Solothurn stehen den Fremden vortreffliche Gasthöfe zur Verfügung.











Restaurant zum Strauss

Selzach

3 Minuten oberhalb des Passions-Spielhauses



Feine, reelle, offene uud Flaschen-weine sowie vortreffliches Bier

Gute Küche

Kegelbahn Stallung

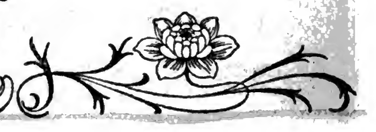
Freundliche Bedienung

Höflichst empfiehlt sich

Der Eigentümer:

Otto Amiet.








Restaurant zum Bahnhof
Selzach
Einfaches, gutes Mittagessen
Reelle offene
und Flaschenweine
Feines von Roll-Bier
Gute Bedienung
Bestens empfiehlt sich
A. Flury, Wirt.

